

Schalt um auf

Wattbiuns

Strom aus 100% erneuerbaren Energien



Große Freude!
1.000ster
Emder Haushalt hat umgeschaltet!



Seite **2/3**

Unser Stromangebot
– **Wattbiuns**

Seite **4**

Altenheim am Wall

Seite **5**

Emder Modell –
Energie und Geld
sparen!

Seite **6**

Parkleitsystem in
der Stadt Emden

Seite **7**

Zum Tee beim ...
... Ökowerk Emden

Seite **8**

Der Wattje-Club

Seite **16**

Kinderrätsel

Marina de Haan und der Geschäftsführer
der Stadtwerke Emden, Remmer Edzards.



Jetzt sparen und umschalten auf

Wattbiuns

Strom aus 100% erneuerbaren Energien

Durch einen Spar- und Haupttarif können Sie Ihren **Strompreis aktiv beeinflussen**. Sie bekommen einen neuen elektronischen Zähler. Dadurch können Sie Ihr Verbrauchsverhalten detailliert überwachen und **Einsparpotentiale** ermitteln.



Große Straße 10 - 12
26721 Emden

Tel. 04921 / 83-244

www.stadtwerke-emden.de

STADTWERKE EMDEN



... bi uns



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Klimawandel ist und bleibt eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. Bevölkerungsreiche Schwellenländer wie China und Indien drängen auf den Weltmarkt und werden ihren Energieverbrauch in den kommenden Jahren weiter stark erhöhen. Für die Industrieländer heißt das: Vorreiter sein, neue Technologien entwickeln, um Energie einzusparen und umweltschonend zu produzieren. Denn der hohe CO₂-Ausstoß durch die Verbrennung von Kohle, Gas und Öl ist maßgeblich für den Klimawandel verantwortlich.

Zurzeit werden bereits 14 Prozent des Stroms in Deutschland durch erneuerbare Energien bereitgestellt. Die Produktion dieses Stroms sowie dessen Vergü-

tung aus den einzelnen Anlagen wird durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz geregelt.

Ihr Versorger vor Ort – Ihre Stadtwerke Emden GmbH – stellt sich diesen Herausforderungen und hat bereits in den zurückliegenden Jahren hohe Investitionen in den Anlagenbau für erneuerbare Energien getätigt.

Auch in Zukunft werden wir Verantwortung zeigen und weiterhin sinnvolle Einrichtungen erstellen.

Ihr Peter Brunken
Abteilungsleiter Vertrieb

Sparen Sie Energie und Geld – mit „Wattbiuns“

Sie wollen – wie schon über 1.000 SWE-Kunden vor Ihnen – Strom, der nicht aus Atomenergie und Kohle, sondern zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien erzeugt wurde und damit die Stromerzeugung in Deutschland verändern? Dann sollten Sie sich schnell für den „Wattbiuns-Tarif“ entscheiden und sich eine Preisgarantie bis zum 31. Dezember 2009 sichern.

Wechseln Sie in den günstigen und umweltfreundlichen „Wattbiuns-Tarif“! Mit ihm können Sie Ihre Stromkosten selbst beeinflussen und mit Hilfe des elektroni-

schen Zählers den Sparerfolg schnell und einfach messen.

Ihre Ersparnis wird umso größer, je mehr Sie die Vorteile des „Wattbiuns-Tarifs“ für sich nutzen. So können Sie zum Beispiel dank des Spartarifs besonders montags bis freitags in der Zeit von 21.00 bis 7.00 Uhr sowie während der Wochenenden und den Feiertagen richtig sparen.

Wie? Ganz einfach!

■ Schalten Sie Ihre Wasch- oder Spülmaschine bzw. Ihren Wäschetrockner nur noch in den oben genannten Zeiten ein.

■ Schalten Sie tagsüber Geräte mit einem hohen Energieverbrauch aus.

■ Achten Sie beim Neukauf von Geräten besonders auf die Energie-Effizienzklassen, um auch auf diese Weise nachhaltig Ihren Stromverbrauch zu senken.

info

Gerne helfen wir Ihnen, Ihre Stromkosten deutlich zu senken, und optimieren mit Ihnen gemeinsam Ihren Stromverbrauch.

Besuchen Sie uns im „Treffpunkt“, Große Straße 10 – 12, oder rufen Sie uns an! Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter **Telefon 04921 83-244**.



Infostand „Wattbiuns“ in der Emdener Innenstadt.



„Reibungslose Zusammenarbeit“

Das Altenheim am Wall und die Stadtwerke Emden verbindet eine langjährige und gute Partnerschaft – und das nicht nur im Bereich der reinen Energieversorgung.

Auf eine lange gute Zusammenarbeit blicken die beiden Emdener Einrichtungen zurück. „Besonders begeistert mich die Freundlichkeit und Zuverlässigkeit der Stadtwerke-Mitarbeiter“, betont die Geschäftsführerin des Altenheims am Wall, Bärbel Licht. „Immer wenn es eine Frage oder ein Problem gibt, sind die zuständigen Personen gerne bereit, zu helfen, sowohl telefonisch als auch vor Ort.“ Das kommt vor allem auch den 34 älteren Mietern zugute, die in der angrenzenden Seniorenwohnanlage von den Leistungen der Stadtwerke profitieren.

Kooperationsvertrag

Seit einigen Jahren besteht zwischen dem Altenheim und den Stadtwerken ein Kooperationsvertrag, über den die Mietnebenkosten abgerechnet werden. Das Seniorenheim gibt alle diese Kosten betreffenden Rechnungen an die Stadtwerke weiter. Dort werden sie beglichen und am Jahresende über einen Verteilerschlüssel an die Endverbraucher weitergegeben. Bärbel Licht hebt hervor: „Seitdem wir unsere Mietnebenkosten über die Stadtwerke abrechnen, hat es noch keine Be-

schwerde seitens der Mieter gegeben. Die Abrechnungen sind transparent gestaltet, die zugrunde liegenden Rechnungen können als Kopien in meinem Büro eingesehen werden. Das Verhältnis zu den Mietern ist nicht zuletzt durch das Vertrauen, das wir und unsere Mieter den Stadtwerken entgegenbringen, sehr entspannt.“

Korrekte Abrechnung

Früher hat es oft Probleme bei den Abrechnungen gegeben. Diese wurden erst im August des Folgejahres fertiggestellt und waren nicht durchschaubar. Das ist nun alles anders. Spätestens Anfang März liegen die Abrechnungen korrekt geprüft vor, und die Überzahlungen wurden auf die Konten der Mieter überwiesen.

„Unsere einzige Sorge sind die stark gestiegenen Energiekosten, die das Altenheim und natürlich auch die Mieter stark belasten. Schade, dass wir hier keine Entlastung für uns und die Mieter erzielen können“, so die ansonsten zufriedene Stadtwerke-Kundin Bärbel Licht. Unterm Strich kommt sie zu einem erfreulichen Statement: „Besser und reibungsloser kann ich mir eine Zusammenarbeit nicht vorstellen. Schön, dass es die Stadtwerke für uns gibt!“

info

Alten- und Pflegeheim am Wall gGmbH

Bärbel Licht, Geschäftsführung
Am Heuzwinger 10
26721 Emden
Telefon 04921 914912
Telefax 04921 914929
www.altenheim-am-wall.de



Bewohnerinnen im Altenheim am Wall.



Bärbel Licht, Geschäftsführerin des Altenheims am Wall.

Ender Modell – Energie und Geld sparen!

Die Stadtwerke Emden bieten im Rahmen des „Ender Modells“ neue Anreize zum Energiesparen. Kunden der Stadtwerke können nun auch beim Kauf von Induktionsherden, Wäschetrocknern mit Wärmepumpentechnologie sowie LED-Leuchten eine Finanzspritze erhalten. Die Erweiterung des Energiesparprogramms „Ender Modell“ mit den drei neuen Angeboten ist seit dem 1. Februar 2009 gültig.

Das „Ender Modell“ – das Förderprogramm im Überblick

Thermische Solaranlagen	300,- € ²⁾
Gaskochmulde und Gasbacköfen	max. 100,- € ²⁾
Wird von Kunden nur die Gaskochmulde oder nur der Gasbackofen angeschafft, so reduziert sich die Förderung auf 50,- €.	
Wärmepumpen	350,- € ¹⁾
Nahwärmeanschluss „Neuer Delft“	750,- € ²⁾
Große Energieberatung	100,- € ³⁾
Die große Energieberatung mit ausführlicher Gebäudedatenerfassung (Gebäude und Anlagentechnik), Berechnung des Ist-Zustandes, Erarbeitung von wirtschaftlichen Modernisierungsmaßnahmen, einem ausführlichen Beratungsbericht, sowie das Aufzeigen von Fördermöglichkeiten bzw. das Beauftragen der Zuschüsse ist von einem zugelassenen Energieberater auszuführen.	
Kühl- und Gefriergeräte	30,- € ¹⁾
Gefördert werden nur Kühl- und Gefriergeräte der Energieklasse A+ und A++ (Nachweis erforderlich).	
Geschirrspüler	30,- € ¹⁾
Gefördert werden nur Geschirrspüler der Energieklasse A (Nachweis erforderlich).	
Induktionsherd	50,- € ¹⁾
Wäschetrockner mit Wärmepumpentechnologie	50,- € ¹⁾
Fotovoltaikanlagen	300,- € ¹⁾
Die Anlagen müssen im Niederspannungsnetz der SWE installiert und netzgekoppelt sein, sowie mind. eine installierte Spitzenleistung von 1,5 kWp (Modulnennleistung) erzeugen.	
Energiesparlampen/LED-Leuchten	max. 3 Stück ¹⁾
Beim Kauf von je zwei Energiesparlampen bzw. LED-Leuchten in Emden Geschäften, erhält der Kunde je eine LED-Leuchte gegen Zuzahlung von 5,-€.	
Vorschaltgeräte für Waschmaschinen	100,- € ⁴⁾
Alternativ besteht die Möglichkeit das Vorschaltgerät für einen Betrag von 100,- € direkt im Treffpunkt „Energie und mehr“ zu beziehen.	
Vorschaltgeräte für Geschirrspüler	100,- € ⁴⁾
Alternativ besteht die Möglichkeit das Vorschaltgerät für einen Betrag von 100,- € direkt im Treffpunkt „Energie und mehr“ zu beziehen.	
Erdgasfahrzeuge	max. 1250,- € ⁵⁾
Bei Neuanschaffung eines Erdgasfahrzeuges oder Nachrüstung auf Erdgasbetrieb fördert SWE gemäß „Förderantrag für Erdgasfahrzeug“.	

Förderbedingungen

Für die Förderung ist die Abgabe eines Förderantrags Ender Modell notwendig. Die Stadtwerke Emden GmbH behält sich vor, die Förderrichtlinien jederzeit beenden oder inhaltlich ändern zu können. Generell gilt bei Inanspruchnahme des Ender Modells eine Mindestvertragslaufzeit von einem Jahr für Strom- bzw. Erdgas-/Wärmelieferungsverträge ab Eingang des Förderantrags. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht grundsätzlich nicht. Folgende Bedingungen sind jeweils, in Abhängigkeit des Fördergegenstandes zu erfüllen:

- 1) Stromlieferkunde der Stadtwerke Emden GmbH.
- 2) Erdgas- bzw. Wärmelieferkunde der Stadtwerke Emden GmbH.
- 3) Strom- oder Erdgas- bzw. Wärmelieferkunde der Stadtwerke Emden GmbH.
- 4) Strom- und Erdgas- bzw. Wärmelieferkunde der Stadtwerke Emden GmbH. Dies gilt jedoch nicht, wenn innerhalb des SWE-Gebietes SWE als Grundversorger nur eine Energieart anbietet oder wenn zur Gebäudeversorgung jeweils nur eine Energieart (Strom, Erdgas oder Wärme) benötigt wird.
- 5) Es ist die Abgabe eines separaten Antrages für die Förderung von Erdgasfahrzeugen mit speziellen Bedingungen erforderlich.

Stand: Februar 2009

Ender Modell – so geht's:

- Informieren Sie sich zunächst über die Fördermöglichkeiten.
- Den Antrag können Sie im Internet downloaden.
- Füllen Sie anschließend den Antrag auf Förderung aus und geben Sie ihn mit den dazugehörigen Unterlagen (Rechnungskopie bzw. Nachweis über die Anschaffung des Gerätes etc.) bei den Stadtwerken ab.
- Die Auszahlung der Förderung erfolgt per Überweisung.

info

Weitere Informationen im

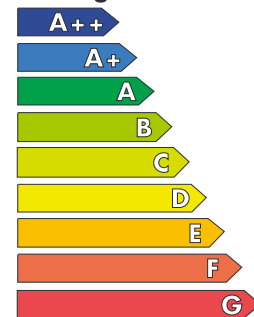


Große Straße 10 - 12
Telefon 04921 83-244
www.emder-modell.de

Energie

Hersteller
Modell

Niedriger Verbrauch



Hoher Verbrauch

Energieverbrauch kWh/Jahr
(Auf der Grundlage von Ereignissen der Normprüfungen über 24h)

Der tatsächliche Verbrauch hängt von der Nutzung und vom Standort des Gerätes ab.

Nutzinhalt Kühlteil I
Nutzinhalt Gefrierenteil I

Geräusch dB(A) re1 pW
Ein Datenblatt mit weiteren Geräteangaben ist in den Prospekten enthalten.

Norm EN 158 Ausgabe Mai 1990
Kühlangebe-Richtlinie 94/2/EG

Kühlschrank

LOGO
ABC
123

A+++

Energieeffizienzklasse des Gerätes

XYZ

XYZ
XYZ

XZ



Die möglichen Energieeffizienzklassen am Beispiel eines Kühlschranks.

Dynamisches Parkleitsystem *in der Stadt Emden*

Das seit Juni 2008 bestehende dynamische Parkleitsystem erleichtert Autofahrern die Suche nach einem Parkplatz in der Stadt Emden.

Die größeren Parkflächen der Stadt – das City-Parkhaus am Wasserturm, die Parkplätze am Frickensteinplatz, der Volkshochschule sowie dem Bentinkshof – sind mit insgesamt 13 „dynamischen“ Schildern ausgestattet worden. Dazu sind an den entsprechenden Ein- und Ausfahrten unter der Fahrbahndecke Induktionsschleifen verlegt worden, durch die jeweils die Anzahl der freien Plätze angezeigt werden. Zusätzlich wurden 17 statische Schilder ohne dynamische Anzeige sowie fünf Vorwegweiser im Stadtzentrum aufgestellt.

Die Installation eines dynamischen Parkleitsystems in Emden ist ein Wunsch

der Stadt Emden, der Stadtwerke Emden und des Emders Einzelhandels gewesen. Es soll für die Bürgerinnen und Bürger sowie für die Gäste der Stadt frühzeitig erkennbar sein, wie viele Plätze auf welchen Parkplätzen noch frei sind. Der Parksuchverkehr sollte sich dadurch verringern und der Verkehrsfluss in der Innenstadt deutlich verbessern.

Vorteile des Parkleitsystems:

- Das City-Parkhaus und andere Parkmöglichkeiten können von Gästen schneller gefunden werden
- Zeit- und Energieersparnis sowie Vermeidung von Stresssituationen
- Bessere Nutzung der freien Stellplatzkapazitäten
- Reduzierung des Verkehrs und somit Entlastung der Umwelt
- Weniger Einschränkungen und Behinderungen des Busverkehrs

Dank dieser Vorteile werden der Einkauf und der Bummel in der Stadt Emden attraktiver.

Zehn Prozent mehr Einfahrten im City-Parkhaus

Im City-Parkhaus stehen 460 Parkplätze zur Verfügung. Seit der Installation des Parkleitsystems registrierten die Stadtwerke Emden dort rund zehn Prozent mehr Einfahrten. Spürbar gestiegen ist auch die Nachfrage nach den praktischen und günstigen Parkkarten, Mehrtagskarten und Dauerkarten.

Weiterhin sind im City-Parkhaus zehn Fahrradboxen für Kurz- und Langzeitparker aufgestellt. Diese bieten eine sichere und günstige Abstellmöglichkeit für Fahrräder.

Das City-Parkhaus ist 24 Stunden geöffnet und wird zudem rund um die Uhr videoüberwacht.



Dynamisches Parkleitsystem in Emden.



Zum Tee bei Eckhard Lukas und Detlef Stang vom Ökowerk Emden

Regelmäßig stellen wir in unserer Rubrik „Zum Tee bei ...“ Emdener Bürger vor, die sich in besonderem Maße um die Belange der Stadt kümmern, zum Beispiel in den Bereichen Kultur, Sport, Wirtschaft, Wissenschaft, Soziales und Umwelt. Diesmal sind wir im Gespräch mit Eckhard Lukas und Detlef Stang vom Ökowerk Emden.

Bi uns: Das Ökowerk Emden ist eine Erlebniswelt für Jung und Alt. Welche Möglichkeiten bieten Sie Ihren Besuchern an?

Detlef Stang: Es gibt viele Wege, um das Ökowerk in Emden zu entdecken. Der Besucher kann auf seinem Spaziergang über das Gelände verschiedenen Pfaden folgen, zum Beispiel dem Barfußpfad. Es gibt Themengärten, wie den Duftgarten, den Bauerngarten oder die Wildblumenwiesen. Zu erwähnen ist unsere Apfelbaumsammlung, die aus einer Vielzahl von verschiedenen und seltenen Apfelbäumen besteht. Der Bestand soll auf zirka 200 verschiedene Sorten ausgeweitet werden. Auf der „Archefläche“ kann man unsere alten und bedrohten Haustierrassen in freier Natur beobachten. Die solarbetriebene Minieisenbahn ist bei den jungen Besuchern sehr beliebt.

Bi uns: Mittlerweile ist das Ökowerk bundesweit anerkannt für seine innovativen Bildungsangebote hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung. Welche Kernaufgabe verfolgt das Ökowerk im Bereich der Umweltbildung für Kinder und Jugendliche?

Eckhard Lukas: Seit Längerem besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Schulen der Region, besonders aber mit der Schule Wybelsum. Schüler, die bei der Berufsfindung Probleme oder keine Zukunftsperspektive haben, erhalten bei uns die Möglichkeit, durch selbstständige Erarbeitung eines Projekts neue Perspektiven zu finden. Ziel ist es, den Jugendlichen Selbstvertrauen zu schenken, getreu dem Motto: „Ich kann vieles mit meinem Können bewirken.“ Diese Projekte finden einen großen Anklang sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Lehrern. Die Qualität dieser Arbeit wird vom Pädagogenteam des Ökowerks gewährleistet und sichergestellt.

Schulen bieten wir die Möglichkeit, an Projekttagen des Ökowerks teilzunehmen. Auf dem Lehrplan stehen unter anderem Natur erleben, begreifen und entsprechend handeln sowie gesunde Ernährung und Bewegung.

Bi uns: Im Jahr 2008 wurde die Emdener Bürgerstiftung Ökowerk gegründet. Was ist der Hintergrund dieser Stiftung?

Detlef Stang: Die Bürgerstiftung ist eine Einrichtung von Bürgern für Bürger. Weil relativ wenig Kapital zu Beginn vorhanden war, lautet eines der erklärten Ziele der Stiftung, mittel- und langfristig ausreichend Kapital zu sammeln. Jeder kann mitmachen. Die zu erwartenden Zinserträge dienen nachhaltig und dauerhaft der Erhaltung des Ökowerks.

Vor der Gründung der Emdener Bürgerstiftung Ökowerk wurde die Finanzierung durch einen Trägerverein und die Stadt Emden gesichert. Die Stiftung ist heute der Träger der Einrichtung. Wir sehen in der Gründung die Chance, eine Institution zu schaffen, die langfristig unabhängig von der Stadt Emden existieren kann. Alle Bürger sollen die Möglichkeit haben, sich zu integrieren und die Entscheidungsprozesse zu begleiten.

Bi uns: Wozu dient die Bürgerstiftung?

Eckhard Lukas: Die Emdener Bürgerstiftung Ökowerk dient dem Erhalt und Ausbau des Umweltzentrums Ökowerk sowie der Förderung von Umwelt- und Naturschutz in der Region. Durch die Beteiligung der Bürger soll ein Forum geschaffen werden, um die Bürgerinteressen zu fördern. Schon mit einem Cent kann jeder zum Erhalt und Ausbau des Ökowerks sowie zur Förderung von Umwelt- und Naturschutz in der Region beitragen. Wir freuen uns auch über jeden, der diese Stiftung mit Rat und Tat unterstützt.

Bi uns: Welche Neuerungen gibt es im Ökowerk?

Detlef Stang: Die Fläche für die Nutztiere und die Obstbäume soll um das Dreifache vergrößert werden. Die Anzahl der Tiere hat sich unter anderem dadurch stetig erhöht, dass viele wild lebende Tiere die „Arche“ als Rückzugsmöglichkeit nutzen. So konnten wir im letzten Jahr sogar Rebhühner, die in Ostfriesland vom Aussterben bedroht sind, auf unserem Terrain beobachten. Eine unserer Grundideen ist es, vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu schützen, indem wir ihnen vielfältige Überlebenschancen schaffen.

Außerdem beabsichtigen wir in diesem Jahr den Erwerb einer „Mobilen Mosterei“, die bis zu 200 Liter Apfelsaft pro Stunde produzieren kann. Der Saft wird in Behälter abgefüllt und ist zwei Jahre lang haltbar. Viele Bürger werden von dieser Anlage profitieren können. Im Herbst 2009 ist es so weit.

Bi uns: Herr Lukas, Herr Stang, vielen Dank für das Gespräch.



Eckhard Lukas (li.) und Detlef Stang.

Schalt um auf

Wattbiuns
Strom aus 100% erneuerbaren Energien



Große Freude!
1.000ster
Emder Haushalt hat umgeschaltet!



Seite **2/3**

Unser Stromangebot
– **Wattbiuns**

Seite **4**

Altenheim am Wall

Seite **5**

Emder Modell –
Energie und Geld
sparen!

Seite **6**

Parkleitsystem in
der Stadt Emden

Seite **7**

Zum Tee beim ...
... Ökowerk Emden

Seite **8**

Der Wattje-Club

Seite **16**

Kinderrätsel

Marina de Haan und der Geschäftsführer
der Stadtwerke Emden, Remmer Edzards.



Jetzt sparen und umschalten auf

Wattbiuns

Strom aus 100% erneuerbaren Energien

Durch einen Spar- und Haupttarif können Sie Ihren **Strompreis aktiv beeinflussen**. Sie bekommen einen neuen elektronischen Zähler. Dadurch können Sie Ihr Verbrauchsverhalten detailliert überwachen und **Einsparpotentiale** ermitteln.



Große Straße 10 - 12
26721 Emden

Tel. 04921 / 83-244

www.stadtwerke-emden.de

STADTWERKE EMDEN



... bi uns



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Klimawandel ist und bleibt eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. Bevölkerungsreiche Schwellenländer wie China und Indien drängen auf den Weltmarkt und werden ihren Energieverbrauch in den kommenden Jahren weiter stark erhöhen. Für die Industrieländer heißt das: Vorreiter sein, neue Technologien entwickeln, um Energie einzusparen und umweltschonend zu produzieren. Denn der hohe CO₂-Ausstoß durch die Verbrennung von Kohle, Gas und Öl ist maßgeblich für den Klimawandel verantwortlich.

Zurzeit werden bereits 14 Prozent des Stroms in Deutschland durch erneuerbare Energien bereitgestellt. Die Produktion dieses Stroms sowie dessen Vergü-

tung aus den einzelnen Anlagen wird durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz geregelt.

Ihr Versorger vor Ort – Ihre Stadtwerke Emden GmbH – stellt sich diesen Herausforderungen und hat bereits in den zurückliegenden Jahren hohe Investitionen in den Anlagenbau für erneuerbare Energien getätigt.

Auch in Zukunft werden wir Verantwortung zeigen und weiterhin sinnvolle Einrichtungen erstellen.

Ihr Peter Brunken
Abteilungsleiter Vertrieb

Sparen Sie Energie und Geld – mit „Wattbiuns“

Sie wollen – wie schon über 1.000 SWE-Kunden vor Ihnen – Strom, der nicht aus Atomenergie und Kohle, sondern zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien erzeugt wurde und damit die Stromerzeugung in Deutschland verändern? Dann sollten Sie sich schnell für den „Wattbiuns-Tarif“ entscheiden und sich eine Preisgarantie bis zum 31. Dezember 2009 sichern.

Wechseln Sie in den günstigen und umweltfreundlichen „Wattbiuns-Tarif“! Mit ihm können Sie Ihre Stromkosten selbst beeinflussen und mit Hilfe des elektroni-

schen Zählers den Sparerfolg schnell und einfach messen.

Ihre Ersparnis wird umso größer, je mehr Sie die Vorteile des „Wattbiuns-Tarifs“ für sich nutzen. So können Sie zum Beispiel dank des Spartarifs besonders montags bis freitags in der Zeit von 21.00 bis 7.00 Uhr sowie während der Wochenenden und den Feiertagen richtig sparen.

Wie? Ganz einfach!

■ Schalten Sie Ihre Wasch- oder Spülmaschine bzw. Ihren Wäschetrockner nur noch in den oben genannten Zeiten ein.

■ Schalten Sie tagsüber Geräte mit einem hohen Energieverbrauch aus.

■ Achten Sie beim Neukauf von Geräten besonders auf die Energie-Effizienzklassen, um auch auf diese Weise nachhaltig Ihren Stromverbrauch zu senken.

info

Gerne helfen wir Ihnen, Ihre Stromkosten deutlich zu senken, und optimieren mit Ihnen gemeinsam Ihren Stromverbrauch.

Besuchen Sie uns im „Treffpunkt“, Große Straße 10 – 12, oder rufen Sie uns an! Für Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung unter **Telefon 04921 83-244**.



Infostand „Wattbiuns“ in der Emdener Innenstadt.



„Reibungslose Zusammenarbeit“

Das Altenheim am Wall und die Stadtwerke Emden verbindet eine langjährige und gute Partnerschaft – und das nicht nur im Bereich der reinen Energieversorgung.

Auf eine lange gute Zusammenarbeit blicken die beiden Emdener Einrichtungen zurück. „Besonders begeistert mich die Freundlichkeit und Zuverlässigkeit der Stadtwerke-Mitarbeiter“, betont die Geschäftsführerin des Altenheims am Wall, Bärbel Licht. „Immer wenn es eine Frage oder ein Problem gibt, sind die zuständigen Personen gerne bereit, zu helfen, sowohl telefonisch als auch vor Ort.“ Das kommt vor allem auch den 34 älteren Mietern zugute, die in der angrenzenden Seniorenwohnanlage von den Leistungen der Stadtwerke profitieren.

Kooperationsvertrag

Seit einigen Jahren besteht zwischen dem Altenheim und den Stadtwerken ein Kooperationsvertrag, über den die Mietnebenkosten abgerechnet werden. Das Seniorenheim gibt alle diese Kosten betreffenden Rechnungen an die Stadtwerke weiter. Dort werden sie beglichen und am Jahresende über einen Verteilerschlüssel an die Endverbraucher weitergegeben. Bärbel Licht hebt hervor: „Seitdem wir unsere Mietnebenkosten über die Stadtwerke abrechnen, hat es noch keine Be-

schwerde seitens der Mieter gegeben. Die Abrechnungen sind transparent gestaltet, die zugrunde liegenden Rechnungen können als Kopien in meinem Büro eingesehen werden. Das Verhältnis zu den Mietern ist nicht zuletzt durch das Vertrauen, das wir und unsere Mieter den Stadtwerken entgegenbringen, sehr entspannt.“

Korrekte Abrechnung

Früher hat es oft Probleme bei den Abrechnungen gegeben. Diese wurden erst im August des Folgejahres fertiggestellt und waren nicht durchschaubar. Das ist nun alles anders. Spätestens Anfang März liegen die Abrechnungen korrekt geprüft vor, und die Überzahlungen wurden auf die Konten der Mieter überwiesen.

„Unsere einzige Sorge sind die stark gestiegenen Energiekosten, die das Altenheim und natürlich auch die Mieter stark belasten. Schade, dass wir hier keine Entlastung für uns und die Mieter erzielen können“, so die ansonsten zufriedene Stadtwerke-Kundin Bärbel Licht. Unterm Strich kommt sie zu einem erfreulichen Statement: „Besser und reibungsloser kann ich mir eine Zusammenarbeit nicht vorstellen. Schön, dass es die Stadtwerke für uns gibt!“

info

Alten- und Pflegeheim am Wall gGmbH

Bärbel Licht, Geschäftsführung
Am Heuzwinger 10
26721 Emden
Telefon 04921 914912
Telefax 04921 914929
www.altenheim-am-wall.de



Bewohnerinnen im Altenheim am Wall.



Bärbel Licht, Geschäftsführerin des Altenheims am Wall.

Ender Modell – Energie und Geld sparen!

Die Stadtwerke Emden bieten im Rahmen des „Ender Modells“ neue Anreize zum Energiesparen. Kunden der Stadtwerke können nun auch beim Kauf von Induktionsherden, Wäschetrocknern mit Wärmepumpentechnologie sowie LED-Leuchten eine Finanzspritze erhalten. Die Erweiterung des Energiesparprogramms „Ender Modell“ mit den drei neuen Angeboten ist seit dem 1. Februar 2009 gültig.

Das „Ender Modell“ – das Förderprogramm im Überblick

Thermische Solaranlagen	300,- € ²⁾
Gaskochmulde und Gasbacköfen	max. 100,- € ²⁾
Wird von Kunden nur die Gaskochmulde oder nur der Gasbackofen angeschafft, so reduziert sich die Förderung auf 50,- €.	
Wärmepumpen	350,- € ¹⁾
Nahwärmeanschluss „Neuer Delft“	750,- € ²⁾
Große Energieberatung	100,- € ³⁾
Die große Energieberatung mit ausführlicher Gebäudedatenerfassung (Gebäude und Anlagentechnik), Berechnung des Ist-Zustandes, Erarbeitung von wirtschaftlichen Modernisierungsmaßnahmen, einem ausführlichen Beratungsbericht, sowie das Aufzeigen von Fördermöglichkeiten bzw. das Beauftragen der Zuschüsse ist von einem zugelassenen Energieberater auszuführen.	
Kühl- und Gefriergeräte	30,- € ¹⁾
Gefördert werden nur Kühl- und Gefriergeräte der Energieklasse A+ und A++ (Nachweis erforderlich).	
Geschirrspüler	30,- € ¹⁾
Gefördert werden nur Geschirrspüler der Energieklasse A (Nachweis erforderlich).	
Induktionsherd	50,- € ¹⁾
Wäschetrockner mit Wärmepumpentechnologie	50,- € ¹⁾
Fotovoltaikanlagen	300,- € ¹⁾
Die Anlagen müssen im Niederspannungsnetz der SWE installiert und netzgekoppelt sein, sowie mind. eine installierte Spitzenleistung von 1,5 kWp (Modulnennleistung) erzeugen.	
Energiesparlampen/LED-Leuchten	max. 3 Stück ¹⁾
Beim Kauf von je zwei Energiesparlampen bzw. LED-Leuchten in Emden Geschäften, erhält der Kunde je eine LED-Leuchte gegen Zuzahlung von 5,-€.	
Vorschaltgeräte für Waschmaschinen	100,- € ⁴⁾
Alternativ besteht die Möglichkeit das Vorschaltgerät für einen Betrag von 100,- € direkt im Treffpunkt „Energie und mehr“ zu beziehen.	
Vorschaltgeräte für Geschirrspüler	100,- € ⁴⁾
Alternativ besteht die Möglichkeit das Vorschaltgerät für einen Betrag von 100,- € direkt im Treffpunkt „Energie und mehr“ zu beziehen.	
Erdgasfahrzeuge	max. 1250,- € ⁵⁾
Bei Neuanschaffung eines Erdgasfahrzeuges oder Nachrüstung auf Erdgasbetrieb fördert SWE gemäß „Förderantrag für Erdgasfahrzeug“.	

Förderbedingungen

Für die Förderung ist die Abgabe eines Förderantrags Ender Modell notwendig. Die Stadtwerke Emden GmbH behält sich vor, die Förderrichtlinien jederzeit beenden oder inhaltlich ändern zu können. Generell gilt bei Inanspruchnahme des Ender Modells eine Mindestvertragslaufzeit von einem Jahr für Strom- bzw. Erdgas-/Wärmelieferungsverträge ab Eingang des Förderantrags. Ein Rechtsanspruch auf Förderung besteht grundsätzlich nicht. Folgende Bedingungen sind jeweils, in Abhängigkeit des Fördergegenstandes zu erfüllen:

- 1) Stromlieferkunde der Stadtwerke Emden GmbH.
- 2) Erdgas- bzw. Wärmelieferkunde der Stadtwerke Emden GmbH.
- 3) Strom- oder Erdgas- bzw. Wärmelieferkunde der Stadtwerke Emden GmbH.
- 4) Strom- und Erdgas- bzw. Wärmelieferkunde der Stadtwerke Emden GmbH. Dies gilt jedoch nicht, wenn innerhalb des SWE-Gebietes SWE als Grundversorger nur eine Energieart anbietet oder wenn zur Gebäudeversorgung jeweils nur eine Energieart (Strom, Erdgas oder Wärme) benötigt wird.
- 5) Es ist die Abgabe eines separaten Antrages für die Förderung von Erdgasfahrzeugen mit speziellen Bedingungen erforderlich.

Stand: Februar 2009

Ender Modell – so geht's:

- Informieren Sie sich zunächst über die Fördermöglichkeiten.
- Den Antrag können Sie im Internet downloaden.
- Füllen Sie anschließend den Antrag auf Förderung aus und geben Sie ihn mit den dazugehörigen Unterlagen (Rechnungskopie bzw. Nachweis über die Anschaffung des Gerätes etc.) bei den Stadtwerken ab.
- Die Auszahlung der Förderung erfolgt per Überweisung.

info

Weitere Informationen im

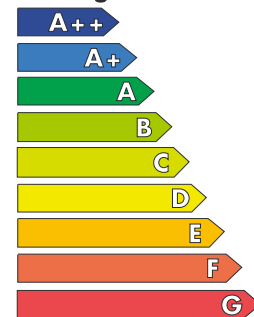


Große Straße 10 - 12
Telefon 04921 83-244
www.emder-modell.de

Energie

Hersteller
Modell

Niedriger Verbrauch



Hoher Verbrauch

Energieverbrauch kWh/Jahr
(Auf der Grundlage von Ereignissen der Normprüfungen über 24h)

Der tatsächliche Verbrauch hängt von der Nutzung und vom Standort des Gerätes ab.

Nutzinhalt Kühlteil I
Nutzinhalt Gefrierenteil I

Geräusch dB(A) re1 pW
Ein Datenblatt mit weiteren Geräteangaben ist in den Prospekten enthalten.

Norm EN 158 Ausgabe Mai 1990
Kühlangebe-Richtlinie 94/2/EG

Kühlschrank

LOGO
ABC
123

A++

Energieeffizienzklasse des Gerätes

XYZ

XYZ
XYZ

XZ



Die möglichen Energieeffizienzklassen am Beispiel eines Kühlschranks.

Dynamisches Parkleitsystem *in der Stadt Emden*

Das seit Juni 2008 bestehende dynamische Parkleitsystem erleichtert Autofahrern die Suche nach einem Parkplatz in der Stadt Emden.

Die größeren Parkflächen der Stadt – das City-Parkhaus am Wasserturm, die Parkplätze am Frickensteinplatz, der Volkshochschule sowie dem Bentinkshof – sind mit insgesamt 13 „dynamischen“ Schildern ausgestattet worden. Dazu sind an den entsprechenden Ein- und Ausfahrten unter der Fahrbahndecke Induktionsschleifen verlegt worden, durch die jeweils die Anzahl der freien Plätze angezeigt werden. Zusätzlich wurden 17 statische Schilder ohne dynamische Anzeige sowie fünf Vorwegweiser im Stadtzentrum aufgestellt.

Die Installation eines dynamischen Parkleitsystems in Emden ist ein Wunsch

der Stadt Emden, der Stadtwerke Emden und des Emders Einzelhandels gewesen. Es soll für die Bürgerinnen und Bürger sowie für die Gäste der Stadt frühzeitig erkennbar sein, wie viele Plätze auf welchen Parkplätzen noch frei sind. Der Parksuchverkehr sollte sich dadurch verringern und der Verkehrsfluss in der Innenstadt deutlich verbessern.

Vorteile des Parkleitsystems:

- Das City-Parkhaus und andere Parkmöglichkeiten können von Gästen schneller gefunden werden
- Zeit- und Energieersparnis sowie Vermeidung von Stresssituationen
- Bessere Nutzung der freien Stellplatzkapazitäten
- Reduzierung des Verkehrs und somit Entlastung der Umwelt
- Weniger Einschränkungen und Behinderungen des Busverkehrs

Dank dieser Vorteile werden der Einkauf und der Bummel in der Stadt Emden attraktiver.

Zehn Prozent mehr Einfahrten im City-Parkhaus

Im City-Parkhaus stehen 460 Parkplätze zur Verfügung. Seit der Installation des Parkleitsystems registrierten die Stadtwerke Emden dort rund zehn Prozent mehr Einfahrten. Spürbar gestiegen ist auch die Nachfrage nach den praktischen und günstigen Parkkarten, Mehrtageskarten und Dauerkarten.

Weiterhin sind im City-Parkhaus zehn Fahrradboxen für Kurz- und Langzeitparker aufgestellt. Diese bieten eine sichere und günstige Abstellmöglichkeit für Fahrräder.

Das City-Parkhaus ist 24 Stunden geöffnet und wird zudem rund um die Uhr videoüberwacht.



Dynamisches Parkleitsystem in Emden.



Zum Tee bei Eckhard Lukas und Detlef Stang vom Ökowerk Emden

Regelmäßig stellen wir in unserer Rubrik „Zum Tee bei ...“ Emdener Bürger vor, die sich in besonderem Maße um die Belange der Stadt kümmern, zum Beispiel in den Bereichen Kultur, Sport, Wirtschaft, Wissenschaft, Soziales und Umwelt. Diesmal sind wir im Gespräch mit Eckhard Lukas und Detlef Stang vom Ökowerk Emden.

Bi uns: Das Ökowerk Emden ist eine Erlebniswelt für Jung und Alt. Welche Möglichkeiten bieten Sie Ihren Besuchern an?

Detlef Stang: Es gibt viele Wege, um das Ökowerk in Emden zu entdecken. Der Besucher kann auf seinem Spaziergang über das Gelände verschiedenen Pfaden folgen, zum Beispiel dem Barfußpfad. Es gibt Themengärten, wie den Duftgarten, den Bauerngarten oder die Wildblumenwiesen. Zu erwähnen ist unsere Apfelbaumsammlung, die aus einer Vielzahl von verschiedenen und seltenen Apfelbäumen besteht. Der Bestand soll auf zirka 200 verschiedene Sorten ausgeweitet werden. Auf der „Archefläche“ kann man unsere alten und bedrohten Haustierrassen in freier Natur beobachten. Die solarbetriebene Minieisenbahn ist bei den jungen Besuchern sehr beliebt.

Bi uns: Mittlerweile ist das Ökowerk bundesweit anerkannt für seine innovativen Bildungsangebote hinsichtlich nachhaltiger Entwicklung. Welche Kernaufgabe verfolgt das Ökowerk im Bereich der Umweltbildung für Kinder und Jugendliche?

Eckhard Lukas: Seit längerem besteht eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Schulen der Region, besonders aber mit der Schule Wybelsum. Schüler, die bei der Berufsfindung Probleme oder keine Zukunftsperspektive haben, erhalten bei uns die Möglichkeit, durch selbstständige Erarbeitung eines Projekts neue Perspektiven zu finden. Ziel ist es, den Jugendlichen Selbstvertrauen zu schenken, getreu dem Motto: „Ich kann vieles mit meinem Können bewirken.“ Diese Projekte finden einen großen Anklang sowohl bei den Jugendlichen als auch bei den Lehrern. Die Qualität dieser Arbeit wird vom Pädagogenteam des Ökowerks gewährleistet und sichergestellt.

Schulen bieten wir die Möglichkeit, an Projekttagen des Ökowerks teilzunehmen. Auf dem Lehrplan stehen unter anderem Natur erleben, begreifen und entsprechend handeln sowie gesunde Ernährung und Bewegung.

Bi uns: Im Jahr 2008 wurde die Emdener Bürgerstiftung Ökowerk gegründet. Was ist der Hintergrund dieser Stiftung?

Detlef Stang: Die Bürgerstiftung ist eine Einrichtung von Bürgern für Bürger. Weil relativ wenig Kapital zu Beginn vorhanden war, lautet eines der erklärten Ziele der Stiftung, mittel- und langfristig ausreichend Kapital zu sammeln. Jeder kann mitmachen. Die zu erwartenden Zinserträge dienen nachhaltig und dauerhaft der Erhaltung des Ökowerks.

Vor der Gründung der Emdener Bürgerstiftung Ökowerk wurde die Finanzierung durch einen Trägerverein und die Stadt Emden gesichert. Die Stiftung ist heute der Träger der Einrichtung. Wir sehen in der Gründung die Chance, eine Institution zu schaffen, die langfristig unabhängig von der Stadt Emden existieren kann. Alle Bürger sollen die Möglichkeit haben, sich zu integrieren und die Entscheidungsprozesse zu begleiten.

Bi uns: Wozu dient die Bürgerstiftung?

Eckhard Lukas: Die Emdener Bürgerstiftung Ökowerk dient dem Erhalt und Ausbau des Umweltzentrums Ökowerk sowie der Förderung von Umwelt- und Naturschutz in der Region. Durch die Beteiligung der Bürger soll ein Forum geschaffen werden, um die Bürgerinteressen zu fördern. Schon mit einem Cent kann jeder zum Erhalt und Ausbau des Ökowerks sowie zur Förderung von Umwelt- und Naturschutz in der Region beitragen. Wir freuen uns auch über jeden, der diese Stiftung mit Rat und Tat unterstützt.

Bi uns: Welche Neuerungen gibt es im Ökowerk?

Detlef Stang: Die Fläche für die Nutztiere und die Obstbäume soll um das Dreifache vergrößert werden. Die Anzahl der Tiere hat sich unter anderem dadurch stetig erhöht, dass viele wildlebende Tiere die „Arche“ als Rückzugsmöglichkeit nutzen. So konnten wir im letzten Jahr sogar Rebhühner, die in Ostfriesland vom Aussterben bedroht sind, auf unserem Terrain beobachten. Eine unserer Grundideen ist es, vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu schützen, indem wir ihnen vielfältige Überlebenschancen schaffen.

Außerdem beabsichtigen wir in diesem Jahr den Erwerb einer „Mobilen Mosterei“, die bis zu 200 Liter Apfelsaft pro Stunde produzieren kann. Der Saft wird in Behälter abgefüllt und ist zwei Jahre lang haltbar. Viele Bürger werden von dieser Anlage profitieren können. Im Herbst 2009 ist es so weit.

Bi uns: Herr Lukas, Herr Stang, vielen Dank für das Gespräch.



Eckhard Lukas (li.) und Detlef Stang.

Samstag, 09. Mai 2009



*...mit buntem
Kinder- & Familienprogramm*
in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten ROTE MÜHLE

Der Wattje-Club

Seit fast zwei Jahren gibt es für unsere Wattje-Fans den Wattje-Club, von dem alle Kinder regelmäßig Post und Informationen zu künftigen Veranstaltungen erhalten. Außerdem gibt es Preisnachlässe mit der Club-Karte.

Mehrmals im Jahr finden tolle Aktionen statt, wie etwa ein verbilligter Kinobesuch mit der Club-Karte, Schwimmen in der Friesentherme, Adventsbasteln im Treffpunkt und vieles mehr. Auch zum Geburtstag eines Club-Mitglieds schickt Wattje dem betreffenden Kind eine Geburtstagskarte, mit der es sich ein kleines Präsent im „Treffpunkt“ abholen kann.

5. Wattje-Tag im Mai 2009

Am Samstag, 9. Mai 2009, findet in der Zeit von 10.00 bis 14.00 Uhr der 5. Wattje-Tag statt! Diesmal wieder im „Treffpunkt“ in der Großen Straße! Unterstützt wird der Wattje-Club freundlicherweise vom Kindergarten „Rote Mühle“, dessen Mitarbeiter/innen wieder ein tolles Bastelangebot vorbereitet haben. Die Kinder können sich schminken und fotografieren lassen – und der Clown Riccollino wird die Gäste mit seinem Programm bezaubern. Ein Besuch lohnt sich, denn es warten noch viele weitere tolle Überraschungen!

Alles, was Ihr wissen müsst!

Viele Informationen findet Ihr im Internet unter www.stadtwerke-emen.de. Dort gibt es unter „Wattje-Club“ alle Aktionen und Veranstaltungen, Malvorlagen und den Wattje-Shop, in dem alles, was im Treffpunkt verkauft wird, aufgeführt ist, wie zum Beispiel Brotdosen, Trinkbecher, Plüschtiere und vieles mehr! Zum Wattje-Tag wird es zudem neue Artikel geben. Lasst euch überraschen!

Jetzt Mitglied werden!

Möchtest auch du Mitglied im Wattje-Club werden? Wattje freut sich über weiteren Zuwachs. Anmelden kannst du dich online auf der Internetseite der Stadtwerke oder direkt im „Treffpunkt“, Große Straße 10 – 12. Übrigens: Mittlerweile hat der Wattje-Club 245 Clubmitglieder, davon 143 Mädchen und 102 Jungen.

clever und cool!



Sommer, Sonne, Spaß – das letzte Klingeln in der Schule vor den großen Ferien ist der Startschuss für viele Wochen ohne lästige Pflichten. Doch nicht alle Jugendlichen liegen während der Ferien auf der faulen Haut. Viele kombinieren die schulfreie Zeit mit einem Ferienjob und füllen damit ihre chronisch leeren Kassen wieder auf.

Lust auf einen Ferienjob?

Jobben liegt im Trend. Jeder vierte Jugendliche zwischen 13 und 22 Jahren verdient sich während der Ferien oder mittags nach der Schule ein paar Euro dazu. Verständlich – schließlich ist das Leben auch für den Nachwuchs nicht billiger geworden. Angesagte Markenklamotten, die Handyrechnung, der neue iPod oder das lang ersehnte Laptop stehen auf der Wunschliste. Dafür muss man richtig löhnen. Taschengeld, Weihnachts- und Geburtstagsgaben oder der Zuschuss der spendablen Oma reichen oft nicht aus. Wer mehr will, muss also selbst aktiv werden.

Eigeninitiative ist gefragt

Das ist häufig gar nicht so einfach. Ferienjobs für Schüler sind mittlerweile Mangelware. Viele Branchen haben das Angebot drastisch reduziert. Einfallsreichtum und Eigeninitiative sind deshalb bei der Jobsuche angesagt. Das berühmte Vitamin „B“ kann helfen. Nutzt eure Beziehungen, fragt Eltern, Verwandte und Bekannte, stellt euch beim Bäcker oder Metzger vor, bietet Nachbarn eure Dienste im Garten an oder klingelt einfach einmal an der Pforte eines örtlichen Unternehmens. Arbeitgeber freuen sich in der Regel, wenn sie auf motivierte und leistungswillige Menschen treffen.

Damit nach den Ferien die Kasse stimmt, sollte unbedingt geprüft werden, ob sich die Arbeit auch lohnt. Dazu muss man wissen: Schüler gelten als geringfügig Beschäftigte. Es besteht keine



Sozialversicherungspflicht. In der Regel fallen auch keine Steuern an. Die Lohnsteuer wird vom Arbeitgeber zwar einbehalten, beim Lohnsteuerjahresausgleich aber zurückerstattet.

So viel dürfen Schüler verdienen:

Schüler, die ihren Job ganzjährig ausüben, müssen aufpassen: Wer mehr als 8.600 Euro pro Jahr verdient (7.680 Euro plus 920 Euro Werbungskostenpauschale), muss das Kindergeld zurückzahlen. Außerdem verliert die Familie ihren Kinder- und Betreuungsfreibetrag, die Kinderzulage bei der Riester-Rente, die Eigenheimzulage sowie im öffentlichen Dienst den Anteil am Ortszuschlag. Einschränkungen gelten auch für Schüler, die Bafög beziehen. Sie dürfen pro Jahr höchstens 3.252 Euro brutto einnehmen. Jugendliche aus Hartz-IV-Familien haben noch weniger Spielraum: Bringen sie mehr als 100 Euro mit nach Hause, wird das Nebeneinkommen zu 80 Prozent der Bedarfsgemeinschaft zugerechnet.

Tipps

13 und 14 Jahre

Mit Einwilligung der Eltern sind in diesem Alter Tätigkeiten von zwei Stunden pro Tag erlaubt. Als geeignet werden Aufgaben wie Zeitung austragen, Prospektverteilung, Botengänge und Einkaufen, Hilfeleistungen in Haus und Garten sowie die Betreuung von Haustieren oder Babysitting eingestuft.

15 bis 18 Jahre

Jetzt ist auch mal ein Ganztagesjob drin. Erlaubt sind bis zu acht Stunden täglich. Allerdings gibt es auch hier Einschränkungen: Ferienjobs dürfen innerhalb eines Jahres maximal für vier Wochen ausgeübt werden. Die Arbeitszeiten sind beschränkt und müssen zwischen 6.00 und 20.00 Uhr liegen. An Wochenenden und Feiertagen herrscht Arbeitsverbot.

Ab 18 Jahren

Wer in diesem Alter noch die Schule besucht, muss sich auch nach dem 18. Geburtstag an die Regeln des Jugendarbeitsschutzgesetzes halten. Erlaubt sind bis zu 50 Arbeitstage im Jahr, bei einer Fünftagewoche höchstens zwei Monate am Stück.

Nicht nur die Arbeitszeit ist klar geregelt. Ferienjobber haben zudem einen Anspruch auf Ruhepausen und sind über den Arbeitgeber unfallversichert. Nachtarbeit ist verboten. Außerdem sind gefährliche Tätigkeiten grundsätzlich untersagt. Dazu gehören sittliche Gefahren, erhöhte Unfallrisiken, schädliche Einwirkungen durch Lärm, Erschütterungen und Strahlen, Kälte, Hitze oder Nässe sowie der Umgang mit schädlichen Arbeitsstoffen.

Sparsame Haushaltsgeräte

Unverhofft kommt oft: Mitten im Hauptwaschgang gibt die Waschmaschine ihren Geist auf, die Kaffeemaschine versagt den Dienst am Tag vor der großen Familienfeier, und der kältetechnische Super-GAU der Gefriertruhe fällt genau auf jenen Moment, in dem Oma mit einem großen Korb Pflaumen vor der Tür steht. Das sind exakt jene Momente, in denen man Ruhe bewahren sollte. Wer jetzt in den Laden stürmt und auf die Schnelle für Ersatz sorgt, muss das mitunter teuer bezahlen. Denn: Vermeintliche Schnäppchen entpuppen sich im Nachhinein häufig als wahre Energiefresser. Wer sich Zeit lässt, spart Geld und schont die Umwelt.

Der Kunde hat die Qual der Wahl. Vorbei die Zeiten, in denen man zwischen Waschmaschine X und Waschmaschine Y zu wählen hatte. Heute reihen sich unzählige Elektrogeräte in den endlos langen Gängen der Discount-Märkte aneinander. Die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen hat nachgerechnet: Rund 2100 verschiedene Kühl- und Gefriergeräte, 500 Waschmaschinen, 750 Spülmaschinen, 180 Wäschetrockner und 60 Waschtrockner werden derzeit im deutschen Handel angeboten. Wie soll man da den Überblick behalten?

Veraltetes System

Die EU hat den Verbrauchern 1994 eine erste Orientierung an die Hand gegeben und diese Geräte in sieben Energieeffizienzklassen eingeteilt. Buchstabe A steht für einen niedrigen Energieverbrauch, in den Klassen bis Buchstabe G werden die Verbrauchszahlen immer schlechter. Das System hat sich zunächst bewährt, ist mittlerweile aber hoffnungslos veraltet. Die meisten Neugeräte verfügen dank technischer Innovationen inzwischen über einen Standard, der sie in die A-Liga katapultiert.



Die große Leistungsdichte hat jedoch Folgen: Der Energieverbrauch der einzelnen Geräte kann trotz gleicher Klassifizierung deutlich variieren. Kritiker fordern aus diesem Grund schon lange eine Aktualisierung der Effizienzklassen. Fortschritte gab es bisher jedoch nur im Bereich der Kühl- und Gefriergeräte: Dort wurden 2004 die Standards A+ und A++ zusätzlich eingeführt.

Gründlich informieren

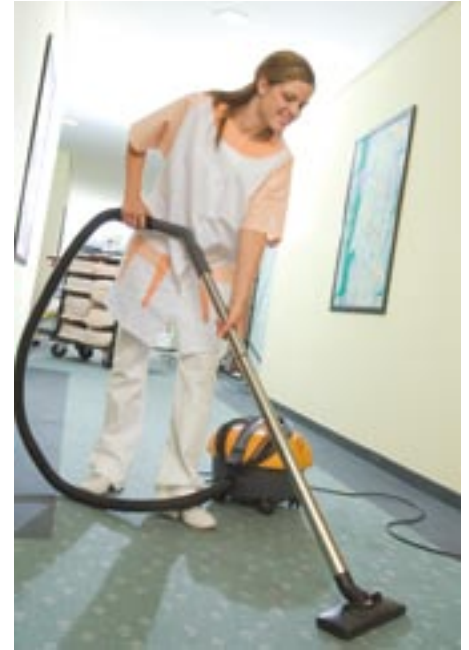
Der clevere Kunde nimmt sich also Zeit und informiert sich gründlich. Schließlich reißt der Kauf eines Großgerätes ein empfindliches Loch in die Haushaltskasse. Wer investiert, sollte sich deshalb zunächst fragen, wofür das neue Gerät genutzt werden soll. Denn hier gilt: Je leistungsstärker der elektronische Helfer ist, desto höher ist sein Verbrauch. Ausstattung und Leistung der Neuanschaffung sollten deshalb unbedingt an die persönlichen Bedürfnisse angepasst werden.

Bei der Wahl des passenden Haushaltsgerätes hilft im Zeitalter der globalen

Vernetzung ein ganzes Heer an Experten im Internet. Verbraucherzentralen und die Stiftung Warentest geben Tipps unter www.test.de/spargeräte oder www.verbraucherzentrale.de.

Empfehlenswert ist unter anderem die Online-Datenbank des Detmolder Niedrig-Energie-Instituts. Unter www.neidt.de oder www.spargeräte.de kann man die gewünschte Geräteart nach Bauform, Größe, Leistung und Energieeffizienz vorab genau unter die Lupe nehmen.

Sparsame Geräte = weniger Verbrauch – diese Gleichung stimmt nicht immer. Energieexperten des Westdeutschen Rundfunks haben moderne Haushaltsgeräte mit den Vorgängermodellen im Museum für Elektrogeräte in Hannover verglichen und dabei festgestellt: Die Geräte sind über die Jahre leistungsstärker geworden und verbrauchen somit auch mehr Strom. Konkretes Beispiel: Wer sich in den 1950er Jahren die Haare föhnte, kam noch mit einem Viertel der Energie aus. Und ein modernes Bügeleisen benötigt doppelt so viel Strom wie das Modell aus Großmutterns Beständen. Hinzu kommt: Die Geräte sind nicht



nur leistungsfähiger geworden, wir besitzen auch immer mehr davon. Die Folge: Der gesamte private Stromverbrauch ist trotz aller Sparsbemühungen seit 1990 um 25 Prozent gestiegen.

Tipps

■ Herd und Backofen sind die größten Stromverbraucher unter den Haushaltsgeräten. Besonders kostenintensiv ist der Betrieb von gusseisernen Kochfeldern. Glaskeramikkochfelder benötigen bis zu 20 Prozent weniger Energie. Induktionskochfelder schneiden noch besser ab, erfordern aber die Anschaffung von speziellem Geschirr. Für alle, die die Möglichkeit haben, empfiehlt sich ein Gasherd. Die Heizleistung der umweltfreundlichen Energie ist etwa drei Mal höher als mit Strom bei vergleichbaren Kosten.

■ Gas ist nicht nur beim Backen und Kochen die erste Wahl. Mittlerweile hat sich eine neue Generation von Erdgas-Wäschetrocknern etabliert. Nach Berechnungen der Firma Miele liegen die Betriebskosten gegenüber herkömmlichen Modellen um rund 60 Prozent niedriger. Zudem lässt sich der Trocknungsvorgang um bis zu 40 Prozent verkürzen.

■ Kühl- und Gefrierschränke gehören zu den Dauerverbrauchern und sollten deshalb unter besonderer Beobachtung stehen. Nach Berechnungen von Experten hat sich der Austausch bereits nach wenigen Jahren bezahlt gemacht. Genaue Angaben über den Energiehunger seines Gerätes findet der Verbraucher, indem er ein Strommessgerät zwischen Steckdose und Gerät schaltet. Dieses gibt es im Bau- oder Supermarkt. Manchmal bieten auch die Energieversorgungsunternehmen Leihgeräte an.



■ Die Deutsche Energieagentur hat nachgerechnet: Mindestens 14 Milliarden Kilowattstunden oder fast drei Prozent des gesamten Stromverbrauchs werden durch den Stand-by-Modus von Elektrogeräten verursacht. Die Verbraucher zahlen dafür jährlich rund 2,3 Milliarden Euro. Wer clever ist, macht kurzen Prozess: Geräte ohne Ausschalter sollten an eine abschaltbare Steckerleiste angeschlossen werden. So kann die Stromzufuhr mit einem Knopfdruck unterbunden werden.

■ Bei Waschmaschinen ist nicht nur deren Alter von Bedeutung. Der Stromverbrauch eines Waschganges richtet sich auch nach der jeweiligen Temperatur. Der Unterschied kann sich sehen lassen: Eine 40-Grad-Wäsche verbraucht rund 30 Prozent weniger an Energie als ein Waschgang mit 60 Grad. Vom besonders kostenintensiven Kochprogramm raten mittlerweile Verbraucherschützer ab. Die Reinigungswirkung könne dank verbesserter Waschmittel auch mit einem 60-Grad-Programm erzielt werden.



Kritisch nachgefragt – was bringt das **Glühbirnenverbot**?

Die EU knipst die Glühbirnen aus. In den kommenden Jahren werden die gläsernen Hohlkörper nach und nach ihre Fassung verlieren und durch modernere – und vor allem sparsamere – Lichttechnik ersetzt. Schon im September 2009 wird es für die 130 Jahre alte Erfindung des Tüftlers Thomas Alva Edison zappenduster: 100-Watt-Birnen dürfen dann nicht mehr verkauft werden, 2010 folgen die Birnen bis 40 Watt. Von 2012 an verschwinden auch die schwächeren Modelle, und der Verbraucher findet in den Regalen der Geschäfte dann nur noch die effizienteren Leuchtvarianten.

Bevor man über Sinn oder Unsinn dieses Verbotes nachdenkt, muss ein wenig Nostalgie erlaubt sein. Schließlich haben die heißen Drähte in gläserner Umhüllung eine Epoche geprägt. Die erste langlebige Kohlefaden-Glühlampe, die der US-Forscher 1879 entwickelte, hat das Leben der Menschen grundlegend verändert. Über Generationen hinweg musste man sich nach Einbruch der Dunkelheit mit dem schwachen Schein der Öl- und Gaslampen oder dem unruhig flackernden Kerzenlicht begnügen. Plötzlich konnte jeder auf Knopfdruck die Nacht zum Tag machen. Elektrisches Licht, allgemein verfügbar und einfach zu bedienen – die Erfindung war ein Meilenstein auf dem Weg in die industrialisierte Gesellschaft.

Wie so vieles im Leben hatte auch dieser Komfort seinen Preis. Doch wurde

der lange Zeit nicht allzu hoch bemessen: ein paar Groschen für den Strom und ab und an für ein paar Mark eine neue Glühbirne. Der Fortschrittsglaube war bedingungslos, und die Energiepreise waren kein Thema. Umweltfragen standen damals nicht auf der politischen Agenda, und das Wort Energieeffizienz war noch in keinem Wörterbuch zu finden. Heute sieht das anders aus. Den Erdenbürgern ist mittlerweile so manches Lichtlein aufgegangen und wir wissen jetzt: Glühbirnen sind energetisch keine „Leuchten“. Nur fünf Prozent der zugeführten Energie wird in Licht verwandelt, der Rest verpufft als Wärme. Mit diesem Wissen fällt es leicht, nun auch den letzten Hauch von Wehmut abzustreifen. Schließlich entwickeln die Argumente der Glühbirnen-Gegner eine bezwingende Strahlkraft.

Die Zahlen sprechen für sich: Nach Angaben der Lampenindustrie können alle EU-Bürger gemeinsam pro Jahr Stromkosten von sieben Milliarden Euro sparen. Das entspricht dem gesamten Stromverbrauch eines Landes wie Rumänien. Und auch der Einzelne darf sich auf eine erkleckliche Ersparnis freuen: 50 Euro pro Haushalt im Jahr sind durchaus drin. In dieser Summe sind die Anschaffungskosten für die – bezüglich auf die Herstellung – teureren Leuchtstoff-, Halogen- oder LED-Lampen schon enthalten. Denn: Diesen Nachteil machen sie durch sparsamen Stromverbrauch und ihre deutlich längere Lebensdauer locker wieder wett.

Komfort, Leuchtkraft, Design und Lichtfarbe

Das hat sich längst herumgesprochen. Ebenso wie die Tatsache, dass die umweltfreundlichen Energiesparlampen auch in Bezug auf Komfort, Leuchtkraft, Design und Lichtfarbe mittlerweile problemlos mit den Vorgängermodellen konkurrieren können. Auf die Frage, weshalb trotzdem noch in rund 85 Prozent der europäischen Haushalte die verschwenderische alte Glühvariante in die Fassung gedreht wird, gibt es demnach wohl nur eine Antwort: Die Macht der Gewohnheit ist stärker als langfristige strategische Überlegungen. Ein wenig Druck aus Brüssel ist deshalb sicherlich kein Fehler.

Kein Mensch ruft mich an – darüber muss sich heutzutage niemand mehr beklagen. Auch wenn Verwandte oder Freunde nicht zum Hörer greifen, läutet das Telefon. „Cold Calls“ nennt sich die neue Form des Telefonerrors. Unerwünschte Werbeanrufer wählen sich in die Privatsphäre ein und versuchen Abos, Handy-Verträge, Lotterielose und anderes anzupreisen. Auch im elektronischen Briefkasten des Internets herrscht keine Ruhe. Spam-Mails müllen das virtuelle Postfach zu. Die Tentakel der Werbewirtschaft haben uns fest im Griff – höchste Zeit für einen Befreiungsschlag.



das sogenannte Greylisting. Der für den E-Mail-Empfang relevante Server wird so eingestellt, dass Mails mit unbekanntem Absender zunächst unter Hinweis auf einen Fehler zurückgewiesen und erst im zweiten Anlauf akzeptiert werden.

■ Schutz vor nervender Werbung bieten zudem die Robinsonlisten. Sie werden von den Branchenverbänden der Direktmarketing-Unternehmen sowie des Verbraucherschutzes geführt. Robinsonlisten gibt es für die Bereiche E-Mail, Mobiltelefon, Telefon, Briefpost sowie Fax. Die dort organisierten Firmen verpflichten sich, keinen kommerziellen Kontakt zu dem Verbraucher aufzunehmen. Die Registrierung unter www.robinsonliste.de ist einfach und kostenlos. Ein Rechtsanspruch besteht durch den Eintrag allerdings nicht. Aus diesem Grund halten sich nicht alle Mitglieder an die Verpflichtung.

■ Um es gleich vorwegzunehmen: Telefonwerbung ist ausdrücklich verboten, wenn der Verbraucher den Anrufer nicht ausdrücklich zustimmt. Genervte Bürger haben das Recht auf ihrer Seite – das wissen auch die Mitarbeiter der Callcenter. Wer sofort nach Namen, Adresse und Telefonnummer der anrufenden Person fragt, hat also gute Chancen, dass das Gespräch schnell beendet wird. In besonders hartnäckigen Fällen macht es Sinn, sich Datum und Uhrzeit zu notieren und die Daten an eine Verbraucherzentrale weiterzugeben. Diese setzen sich dann mit dem Unternehmen in Verbindung. Wer unwissentlich in einem Vertragsverhältnis zustimmt, sollte unbedingt innerhalb von zwei Wochen Widerspruch einlegen. Hier hilft es, wenn der Brief vom Anwalt kommt, der diese Dienste für eine vergleichsweise geringe Gebühr anbietet.

Vorbeugend empfiehlt es sich jedoch, mit der Verbreitung der Telefonnummer zu geizen und Einträge in öffentliche Telefonverzeichnisse zu vermeiden.

■ Ideen muss man haben: Schicken Sie doch einfach andere ans Telefon! Wer bei Gewinnspielen und auf Infocoupons die Rufnummer 0163 1737743 angibt, „verbindet“ den Anrufer mit „Frank“. Freundlich, aber bestimmt weist eine männliche Stimme vom Band die Mitarbeiter des Direktmarketings darauf hin, dass telefonischer Kontakt nicht gewünscht wird. Der Anrufer zahlt die normalen Verbindungsgebühren ins E-Plus-Netz.

Hilfe! Telefonwerbung!



Vorbei die Tage, in denen ein einfacher kleiner Aufkleber mit der Botschaft „Bitte keine Werbung einwerfen“ am heimischen Briefkasten die Reklameflut der Werbetreibenden wirksam eindämmen konnte. Mittlerweile bewegen sich die Verkaufsstrategen auf vielen Ebenen. Im Zeitalter der elektronischen Post, des Kreditkarten- und Kundenkarten-Booms und der Handy-Manie finden clevere Geschäftemacher viele offene Kanäle, über die sie versuchen, ihre – mitunter auch unseriösen – Angebote an die Frau und den Mann zu bringen.

Die Lage ist unübersichtlich, aber nicht hoffnungslos. Denn: Es gibt viele Strategien, um sich nervende Werbebotschaften vom Hals zu halten.

■ Mal ehrlich: Gehen Sie mit Ihren persönlichen Daten wirklich sensibel genug um? Häufig denken wir beim Ausfüllen eines Preisausschreibens, eines Vertrages oder Abonnements gar nicht daran, dass die abgefragten Informationen längst zum gewinnträchtigen Handels-

gut innerhalb der Werbewirtschaft avanciert sind. Wer sich wirkungsvoll gegen unerwünschte Kontaktaufnahme schützen will, sollte deshalb Marktforschungsfragen meiden, auf Kunden- und Bonuskarten verzichten und seine Telefonnummern sowie die E-Mail-Adresse nur an vertrauenswürdige Personen weitergeben. Auch der Einsatz der Kreditkarte im Internet birgt Risiken. Deshalb ist es sinnvoll, sich vorab gründlich über das Unternehmen zu informieren.

■ Trotz Spam-Filter und zurückhaltender Nutzung des Internets kann sich die eine oder andere Werbebotschaft ins E-Mail-Postfach verirren. Dann gilt die Regel: Auf keinen Fall antworten! Auch eine Beschwerde wird vom Absender als Reaktion wahrgenommen und die eigene E-Mail-Adresse dabei bestätigt. Sinnvoll ist in diesem Fall, den Absender in der Anti-Spam-Software zu vermerken.

■ Eine zusätzliche Variante zum Herausfiltern unerwünschter Nachrichten ist

Wandern liegt wieder im Trend. Noch vor wenigen Jahren musste man die Bergstiefel, das karierte Hemd und die roten Socken im hintersten Winkel des Kleiderschranks vergraben, um nicht als hoffnungslos altmodisch und verstaubt zu gelten. Kickboxen, Mountainbiken oder Kitesurfen gehörten zu den Minimalforderungen, um beim Gegenüber wenigstens einen halbwegs sportlichen Eindruck zu hinterlassen. Das hat sich gründlich geändert. Mittlerweile stößt man wieder auf viele Gleichgesinnte, die in der Ruhe der Natur einen Gegenpol zum stressigen Alltag finden.



Durch Wald und Flur

Wandern ist wohl die ursprünglichste Sportart überhaupt. Menschen gehen – und nichts anderes ist beim Wandern verlangt. Natürlich gibt es auch hier unterschiedliche Ansätze und Wünsche. Schließlich gibt es viele Arten zu wandern. Während dem einen ein schneller Marsch durch den heimischen Wald genügt, sucht der andere die Herausforderung auf den steilen Pfaden der Alpen oder Mittelgebirge. Mitunter genügen zwei, drei Stunden, um den Kopf freizubekommen und Sauerstoff zu tanken. Andere Zeitgenossen wiederum buchen mehrwöchige Wandertouren, um ihr Bedürfnis nach Bewegung und Erholung zu stillen.

Sie alle haben sich für eine Ausdauersportart entschieden, die je nach Kondition und gesundheitlicher Verfassung ganz individuell auf die einzelne Person abgestimmt werden kann. Ob Greis oder Kind – Wanderungen lassen sich so gestalten und planen, dass jeder mitkommt.

Teure Übungsstunden sind ebenso überflüssig wie eine lange Trainingsphase. Wer die Schuhe schnürt und sich auf den Weg macht, darf sich darauf verlassen, dass er für das Herz-Kreislauf-System, das Immunsystem und die Kondition die richtige Wahl getroffen hat. Damit die Tour genauso fröhlich endet, wie sie begonnen hat, sollten unerfahrene Wanderer die nebenstehenden Regeln beachten.



■ Eine teure Ausrüstung ist fürs Wandern zwar nicht nötig, auf gutes Schuhwerk sollten Sie jedoch auf keinen Fall verzichten. Wanderstiefel, die gut sitzen, verhindern die Bildung von schmerzhaften Blasen und geben Halt im Fußgelenk. Wanderprofis empfehlen, zwei paar Socken übereinanderzutragen, um so die Reibung in die Strümpfe zu verlagern. Vorsorglich gehört ein Blasenpflaster mit ins Gepäck.

■ Auch beim Wandern kommen Sie ins Schwitzen. Deshalb ist es sinnvoll, sich für Kleidung zu entscheiden, bei der die Feuchtigkeit nach außen transportiert wird. Für eine normale Wanderung ist die „Zwiebel“-Methode die richtige Wahl. Je nach Witterung können die einzelnen Kleidungsstücke an- oder ausgezogen werden. Ist man länger unterwegs, sollte sich ein Regen-, Sonnen- sowie Wärmeschutz im Gepäck befinden. Wer seine Gelenke schonen will oder häufig in unwegsamem Gelände unterwegs ist, für den lohnt sich die Anschaffung eines Teleskopstocks.

■ Für Tagestouren genügt ein Rucksack mit einem Fassungsvermögen von ungefähr 30 Litern. Inhalt: ausreichend Getränke, Proviant, Sonnenbrille, Mütze, Taschenmesser, Kompass, Ersatzsocken und T-Shirt, Handy, Kartenmaterial und ein Erste-Hilfe-Paket mit Pflaster, Verbandszeug, Eisspray, Desinfektionstuch, Zeckenzange und ein Mittel gegen Insektenstiche.

■ Wer große Touren in unbekanntem Gelände plant, sollte sich vorher ausführlich informieren. Für Wanderkarten empfiehlt sich ein Maßstab von mindestens 1 : 50.000. Achten Sie auf Höhenunterschiede und schätzen Sie Ihre Kondition realistisch ein. Nicht vergessen: Das Tempo richtet sich nach dem schwächsten Mitglied der Gruppe. Gute Tipps, auch zum Wetter, geben oft der Gastgeber oder Hüttenwirt.

■ Auch für Wanderfreunde ist das Internet eine Fundgrube. Tolle Tipps und Informationen gibt es unter www.wanderbares-deutschland.de oder bei www.wandern-sehen-erleben.de sowie www.wandern.de.

Curry-Risotto *mit Huhn*



Für 4 Personen:

- 2 kleine Zwiebeln
- 2 Frühlingszwiebeln
- 1 Möhre
- 10 EL Olivenöl
- 250 g Risottoreis
- ½ l Gemüsebrühe
- 1-2 EL Curry
- Kreuzkümmel
- Koriander
- 400 g Hühnerbrust
- 2 Scheiben Ananas

Zwiebeln schälen und fein würfeln, Frühlingszwiebeln in Ringe, die Möhre in dünne Stifte schneiden. Alles in 6 EL Olivenöl andünsten, 250 g Risottoreis zugeben und unter Rühren erhitzen, bis die Körner glasig sind und glänzen. Mit Gemüsebrühe angießen und alles einkochen, dabei mit Curry, Kreuzkümmel und etwas Koriander kräftig würzen. Inzwischen die Hühnerbrust kalt abbrausen, trocken tupfen und in mundgerechte Stücke schneiden. Hühnerfleisch in 4 EL Öl braten. Ananas in Stücke schneiden, kurz mitbraten und mit dem Fleisch unter das Curry-Risotto heben.

Kinderrätsel

Gewinne einen Gutschein über ein Schulranzen-Set!

Liebe Kinder,

bei unserem Gewinnspiel in Form eines Bilderrätsels haben wir zehn Fehler versteckt. Wenn ihr teilnehmen möchtet, müsst ihr nur die Fehler im rechten Bild einkreisen, es anschließend ausschneiden und an diese Adresse schicken:



**Stadtwerke Emden GmbH
Abteilung Marketing
Martin-Faber-Straße 11
26725 Emden**

Vergesst aber nicht, uns eure Namen und euer Alter mitzuteilen! Einsendeschluss ist der 15. Mai 2009.

Gewinnen könnt ihr einen Gutschein über ein Schulranzen-Set im Wert von 160,00 Euro.

Viel Spaß bei der Fehlersuche!

Teilnahmeberechtigt sind alle Kinder. Der/die Gewinner/-in wird unter den richtigen Einsendungen ermittelt und erklärt sich mit der Veröffentlichung seines/ihrer Namens einverstanden. Die Auslosung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.



Gewinner des Preisrätsels der Ausgabe 3/2008:

1. Preis: Ein TomTom Navigationssystem gewinnt Mattis von Holten aus Emden.
2. - 4. Preis: Je ein Teepaket der Firma Thiele und Freese geht an Hans-Jürgen Hoogestraat, Bianca Sparenborg und Josef Tschandl - alle aus Emden.

Stadtwerke Emden GmbH
Martin-Faber-Straße 11
26725 Emden

Zentrale

Telefon 04921 83-0
Telefax 04921 83-285

Entstörungsdienst

Telefon 04921 83-200
Rund um die Uhr erreichbar.

Internet/E-Mail

www.stadtwerke-emden.de
info@stadtwerke-emden.de

Kundenzentrum

Große Straße 10-12
26721 Emden
Telefon 04921 83-244
Montag bis Freitag 9.00 – 18.00 Uhr
Samstag 10.00 – 13.00 Uhr



Veranstaltungstipps:

- 7. Mai 2009, 19.00 Uhr
Vortrag im „Treffpunkt“ Thema: Wärmepumpen, Eintritt frei
- 9. Mai 2009, 10.00 Uhr
5. Wattje-Tag im „Treffpunkt“

bi uns

Kundenmagazin der Stadtwerke Emden GmbH.
Verantwortlich für die Lokalseiten: Hinrich Ackmann.
Lokalseitenredaktion: Regine Joesten.
Titelbild: Werbeagentur Schneider
Körner Magazinverlag GmbH,
Otto-Hahn-Straße 21, 71069 Sindelfingen.
Verantwortlich: Ingo Wissendaner.
Redaktion: Claudia Barner.
Telefon 07031 28606-80/81
Telefax 07031 28606-78
E-Mail: info@koernermagazin.de
Druck: Körner Rotationsdruck, 71069 Sindelfingen.



Samstag, 09. Mai 2009



Der Wattje-Club

Seit fast zwei Jahren gibt es für unsere Wattje-Fans den Wattje-Club, von dem alle Kinder regelmäßig Post und Informationen zu künftigen Veranstaltungen erhalten. Außerdem gibt es Preisnachlässe mit der Club-Karte.

Mehrmals im Jahr finden tolle Aktionen statt, wie etwa ein verbilligter Kinobesuch mit der Club-Karte, Schwimmen in der Friesentherme, Adventsbasteln im Treffpunkt und vieles mehr. Auch zum Geburtstag eines Club-Mitglieds schickt Wattje dem betreffenden Kind eine Geburtstagskarte, mit der es sich ein kleines Präsent im „Treffpunkt“ abholen kann.

5. Wattje-Tag im Mai 2009

Am Samstag, 9. Mai 2009, findet in der Zeit von 10.00 bis 14.00 Uhr der 5. Wattje-Tag statt! Diesmal wieder im „Treffpunkt“ in der Großen Straße! Unterstützt wird der Wattje-Club freundlicherweise vom Kindergarten „Rote Mühle“, dessen Mitarbeiter/innen wieder ein tolles Bastelangebot vorbereitet haben. Die Kinder können sich schminken und fotografieren lassen – und der Clown Riccollino wird die Gäste mit seinem Programm bezaubern. Ein Besuch lohnt sich, denn es warten noch viele weitere tolle Überraschungen!

Alles, was Ihr wissen müsst!

Viele Informationen findet Ihr im Internet unter www.stadtwerke-emden.de. Dort gibt es unter „Wattje-Club“ alle Aktionen und Veranstaltungen, Malvorlagen und den Wattje-Shop, in dem alles, was im Treffpunkt verkauft wird, aufgeführt ist, wie zum Beispiel Brotdosen, Trinkbecher, Plüschtiere und vieles mehr! Zum Wattje-Tag wird es zudem neue Artikel geben. Lasst euch überraschen!

Jetzt Mitglied werden!

Möchtest auch du Mitglied im Wattje-Club werden? Wattje freut sich über weiteren Zuwachs. Anmelden kannst du dich online auf der Internetseite der Stadtwerke oder direkt im „Treffpunkt“, Große Straße 10 – 12. Übrigens: Mittlerweile hat der Wattje-Club 245 Clubmitglieder, davon 143 Mädchen und 102 Jungen.

clever und cool!



Sommer, Sonne, Spaß – das letzte Klingeln in der Schule vor den großen Ferien ist der Startschuss für viele Wochen ohne lästige Pflichten. Doch nicht alle Jugendlichen liegen während der Ferien auf der faulen Haut. Viele kombinieren die schulfreie Zeit mit einem Ferienjob und füllen damit ihre chronisch leeren Kassen wieder auf.

Lust auf einen Ferienjob?

Jobben liegt im Trend. Jeder vierte Jugendliche zwischen 13 und 22 Jahren verdient sich während der Ferien oder mittags nach der Schule ein paar Euro dazu. Verständlich – schließlich ist das Leben auch für den Nachwuchs nicht billiger geworden. Angesagte Markenklamotten, die Handyrechnung, der neue iPod oder das lang ersehnte Laptop stehen auf der Wunschliste. Dafür muss man richtig löhnen. Taschengeld, Weihnachts- und Geburtstagsgaben oder der Zuschuss der spendablen Oma reichen oft nicht aus. Wer mehr will, muss also selbst aktiv werden.

Eigeninitiative ist gefragt

Das ist häufig gar nicht so einfach. Ferienjobs für Schüler sind mittlerweile Mangelware. Viele Branchen haben das Angebot drastisch reduziert. Einfallsreichtum und Eigeninitiative sind deshalb bei der Jobsuche angesagt. Das berühmte Vitamin „B“ kann helfen. Nutzt eure Beziehungen, fragt Eltern, Verwandte und Bekannte, stellt euch beim Bäcker oder Metzger vor, bietet Nachbarn eure Dienste im Garten an oder klingelt einfach einmal an der Pforte eines örtlichen Unternehmens. Arbeitgeber freuen sich in der Regel, wenn sie auf motivierte und leistungswillige Menschen treffen.

Damit nach den Ferien die Kasse stimmt, sollte unbedingt geprüft werden, ob sich die Arbeit auch lohnt. Dazu muss man wissen: Schüler gelten als geringfügig Beschäftigte. Es besteht keine



Sozialversicherungspflicht. In der Regel fallen auch keine Steuern an. Die Lohnsteuer wird vom Arbeitgeber zwar einbehalten, beim Lohnsteuerjahresausgleich aber zurückerstattet.

So viel dürfen Schüler verdienen:

Schüler, die ihren Job ganzjährig ausüben, müssen aufpassen: Wer mehr als 8.600 Euro pro Jahr verdient (7.680 Euro plus 920 Euro Werbungskostenpauschale), muss das Kindergeld zurückzahlen. Außerdem verliert die Familie ihren Kinder- und Betreuungsfreibetrag, die Kinderzulage bei der Riester-Rente, die Eigenheimzulage sowie im öffentlichen Dienst den Anteil am Ortszuschlag. Einschränkungen gelten auch für Schüler, die Bafög beziehen. Sie dürfen pro Jahr höchstens 3.252 Euro brutto einnehmen. Jugendliche aus Hartz-IV-Familien haben noch weniger Spielraum: Bringen sie mehr als 100 Euro mit nach Hause, wird das Nebeneinkommen zu 80 Prozent der Bedarfsgemeinschaft zugerechnet.

Tipps

13 und 14 Jahre

Mit Einwilligung der Eltern sind in diesem Alter Tätigkeiten von zwei Stunden pro Tag erlaubt. Als geeignet werden Aufgaben wie Zeitung austragen, Prospektverteilung, Botengänge und Einkaufen, Hilfeleistungen in Haus und Garten sowie die Betreuung von Haustieren oder Babysitting eingestuft.

15 bis 18 Jahre

Jetzt ist auch mal ein Ganztagesjob drin. Erlaubt sind bis zu acht Stunden täglich. Allerdings gibt es auch hier Einschränkungen: Ferienjobs dürfen innerhalb eines Jahres maximal für vier Wochen ausgeübt werden. Die Arbeitszeiten sind beschränkt und müssen zwischen 6.00 und 20.00 Uhr liegen. An Wochenenden und Feiertagen herrscht Arbeitsverbot.

Ab 18 Jahren

Wer in diesem Alter noch die Schule besucht, muss sich auch nach dem 18. Geburtstag an die Regeln des Jugendarbeitsschutzgesetzes halten. Erlaubt sind bis zu 50 Arbeitstage im Jahr, bei einer Fünftagewoche höchstens zwei Monate am Stück.

Nicht nur die Arbeitszeit ist klar geregelt. Ferienjobber haben zudem einen Anspruch auf Ruhepausen und sind über den Arbeitgeber unfallversichert. Nachtarbeit ist verboten. Außerdem sind gefährliche Tätigkeiten grundsätzlich untersagt. Dazu gehören sittliche Gefahren, erhöhte Unfallrisiken, schädliche Einwirkungen durch Lärm, Erschütterungen und Strahlen, Kälte, Hitze oder Nässe sowie der Umgang mit schädlichen Arbeitsstoffen.

Sparsame Haushaltsgeräte

Unverhofft kommt oft: Mitten im Hauptwaschgang gibt die Waschmaschine ihren Geist auf, die Kaffeemaschine versagt den Dienst am Tag vor der großen Familienfeier, und der kältetechnische Super-GAU der Gefriertruhe fällt genau auf jenen Moment, in dem Oma mit einem großen Korb Pflaumen vor der Tür steht. Das sind exakt jene Momente, in denen man Ruhe bewahren sollte. Wer jetzt in den Laden stürmt und auf die Schnelle für Ersatz sorgt, muss das mitunter teuer bezahlen. Denn: Vermeintliche Schnäppchen entpuppen sich im Nachhinein häufig als wahre Energiefresser. Wer sich Zeit lässt, spart Geld und schont die Umwelt.

Der Kunde hat die Qual der Wahl. Vorbei die Zeiten, in denen man zwischen Waschmaschine X und Waschmaschine Y zu wählen hatte. Heute reihen sich unzählige Elektrogeräte in den endlos langen Gängen der Discount-Märkte aneinander. Die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen hat nachgerechnet: Rund 2100 verschiedene Kühl- und Gefriergeräte, 500 Waschmaschinen, 750 Spülmaschinen, 180 Wäschetrockner und 60 Waschtrockner werden derzeit im deutschen Handel angeboten. Wie soll man da den Überblick behalten?

Veraltetes System

Die EU hat den Verbrauchern 1994 eine erste Orientierung an die Hand gegeben und diese Geräte in sieben Energieeffizienzklassen eingeteilt. Buchstabe A steht für einen niedrigen Energieverbrauch, in den Klassen bis Buchstabe G werden die Verbrauchszahlen immer schlechter. Das System hat sich zunächst bewährt, ist mittlerweile aber hoffnungslos veraltet. Die meisten Neugeräte verfügen dank technischer Innovationen inzwischen über einen Standard, der sie in die A-Liga katapultiert.



Die große Leistungsdichte hat jedoch Folgen: Der Energieverbrauch der einzelnen Geräte kann trotz gleicher Klassifizierung deutlich variieren. Kritiker fordern aus diesem Grund schon lange eine Aktualisierung der Effizienzklassen. Fortschritte gab es bisher jedoch nur im Bereich der Kühl- und Gefriergeräte: Dort wurden 2004 die Standards A+ und A++ zusätzlich eingeführt.

Gründlich informieren

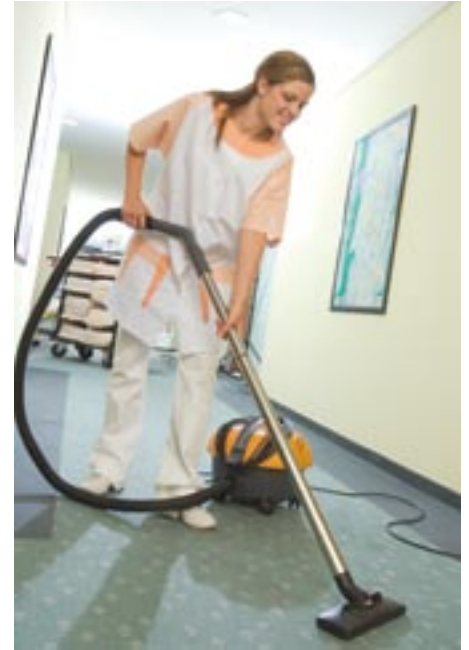
Der clevere Kunde nimmt sich also Zeit und informiert sich gründlich. Schließlich reißt der Kauf eines Großgerätes ein empfindliches Loch in die Haushaltskasse. Wer investiert, sollte sich deshalb zunächst fragen, wofür das neue Gerät genutzt werden soll. Denn hier gilt: Je leistungsstärker der elektronische Helfer ist, desto höher ist sein Verbrauch. Ausstattung und Leistung der Neuananschaffung sollten deshalb unbedingt an die persönlichen Bedürfnisse angepasst werden.

Bei der Wahl des passenden Haushaltsgerätes hilft im Zeitalter der globalen

Vernetzung ein ganzes Heer an Experten im Internet. Verbraucherzentralen und die Stiftung Warentest geben Tipps unter www.test.de/spargeräte oder www.verbraucherzentrale.de.

Empfehlenswert ist unter anderem die Online-Datenbank des Detmolder Niedrig-Energie-Instituts. Unter www.neidt.de oder www.spargeräte.de kann man die gewünschte Geräteart nach Bauform, Größe, Leistung und Energieeffizienz vorab genau unter die Lupe nehmen.

Sparsame Geräte = weniger Verbrauch – diese Gleichung stimmt nicht immer. Energieexperten des Westdeutschen Rundfunks haben moderne Haushaltsgeräte mit den Vorgängermodellen im Museum für Elektrogeräte in Hannover verglichen und dabei festgestellt: Die Geräte sind über die Jahre leistungsstärker geworden und verbrauchen somit auch mehr Strom. Konkretes Beispiel: Wer sich in den 1950er Jahren die Haare föhnte, kam noch mit einem Viertel der Energie aus. Und ein modernes Bügeleisen benötigt doppelt so viel Strom wie das Modell aus Großmutterns Beständen. Hinzu kommt: Die Geräte sind nicht



nur leistungsfähiger geworden, wir besitzen auch immer mehr davon. Die Folge: Der gesamte private Stromverbrauch ist trotz aller Sparbemühungen seit 1990 um 25 Prozent gestiegen.



■ Herd und Backofen sind die größten Stromverbraucher unter den Haushaltsgeräten. Besonders kostenintensiv ist der Betrieb von gusseisernen Kochfeldern. Glaskeramikkochfelder benötigen bis zu 20 Prozent weniger Energie. Induktionskochfelder schneiden noch besser ab, erfordern aber die Anschaffung von speziellem Geschirr. Für alle, die die Möglichkeit haben, empfiehlt sich ein Gasherd. Die Heizleistung der umweltfreundlichen Energie ist etwa drei Mal höher als mit Strom bei vergleichbaren Kosten.

■ Gas ist nicht nur beim Backen und Kochen die erste Wahl. Mittlerweile hat sich eine neue Generation von Erdgas-Wäschetrocknern etabliert. Nach Berechnungen der Firma Miele liegen die Betriebskosten gegenüber herkömmlichen Modellen um rund 60 Prozent niedriger. Zudem lässt sich der Trocknungsvorgang um bis zu 40 Prozent verkürzen.

■ Kühl- und Gefrierschränke gehören zu den Dauerverbrauchern und sollten deshalb unter besonderer Beobachtung stehen. Nach Berechnungen von Experten hat sich der Austausch bereits nach wenigen Jahren bezahlt gemacht. Genaue Angaben über den Energiehunger seines Gerätes findet der Verbraucher, indem er ein Strommessgerät zwischen Steckdose und Gerät schaltet. Dieses gibt es im Bau- oder Supermarkt. Manchmal bieten auch die Energieversorgungsunternehmen Leihgeräte an.



■ Die Deutsche Energieagentur hat nachgerechnet: Mindestens 14 Milliarden Kilowattstunden oder fast drei Prozent des gesamten Stromverbrauchs werden durch den Standby-Modus von Elektrogeräten verursacht. Die Verbraucher zahlen dafür jährlich rund 2,3 Milliarden Euro. Wer clever ist, macht kurzen Prozess: Geräte ohne Ausschalter sollten an eine abschaltbare Steckerleiste angeschlossen werden. So kann die Stromzufuhr mit einem Knopfdruck unterbunden werden.

■ Bei Waschmaschinen ist nicht nur deren Alter von Bedeutung. Der Stromverbrauch eines Waschganges richtet sich auch nach der jeweiligen Temperatur. Der Unterschied kann sich sehen lassen: Eine 40-Grad-Wäsche verbraucht rund 30 Prozent weniger an Energie als ein Waschgang mit 60 Grad. Vom besonders kostenintensiven Kochprogramm raten mittlerweile Verbraucherschützer ab. Die Reinigungswirkung könne dank verbesserter Waschmittel auch mit einem 60-Grad-Programm erzielt werden.



Kritisch nachgefragt – was bringt das **Glühbirnenverbot**?

Die EU knipst die Glühbirnen aus. In den kommenden Jahren werden die gläsernen Hohlkörper nach und nach ihre Fassung verlieren und durch modernere – und vor allem sparsamere – Lichttechnik ersetzt. Schon im September 2009 wird es für die 130 Jahre alte Erfindung des Tüftlers Thomas Alva Edison zappenduster: 100-Watt-Birnen dürfen dann nicht mehr verkauft werden, 2010 folgen die Birnen bis 40 Watt. Von 2012 an verschwinden auch die schwächeren Modelle, und der Verbraucher findet in den Regalen der Geschäfte dann nur noch die effizienteren Leuchtvarianten.

Bevor man über Sinn oder Unsinn dieses Verbotes nachdenkt, muss ein wenig Nostalgie erlaubt sein. Schließlich haben die heißen Drähte in gläserner Umhüllung eine Epoche geprägt. Die erste langlebige Kohlefaden-Glühlampe, die der US-Forscher 1879 entwickelte, hat das Leben der Menschen grundlegend verändert. Über Generationen hinweg musste man sich nach Einbruch der Dunkelheit mit dem schwachen Schein der Öl- und Gaslampen oder dem unruhig flackernden Kerzenlicht begnügen. Plötzlich konnte jeder auf Knopfdruck die Nacht zum Tag machen. Elektrisches Licht, allgemein verfügbar und einfach zu bedienen – die Erfindung war ein Meilenstein auf dem Weg in die industrialisierte Gesellschaft.

Wie so vieles im Leben hatte auch dieser Komfort seinen Preis. Doch wurde

der lange Zeit nicht allzu hoch bemessen: ein paar Groschen für den Strom und ab und an für ein paar Mark eine neue Glühbirne. Der Fortschrittsglaube war bedingungslos, und die Energiepreise waren kein Thema. Umweltfragen standen damals nicht auf der politischen Agenda, und das Wort Energieeffizienz war noch in keinem Wörterbuch zu finden. Heute sieht das anders aus. Den Erdenbürgern ist mittlerweile so manches Lichtlein aufgegangen und wir wissen jetzt: Glühbirnen sind energetisch keine „Leuchten“. Nur fünf Prozent der zugeführten Energie wird in Licht verwandelt, der Rest verpufft als Wärme. Mit diesem Wissen fällt es leicht, nun auch den letzten Hauch von Wehmut abzustreifen. Schließlich entwickeln die Argumente der Glühbirnen-Gegner eine bezwingende Strahlkraft.

Die Zahlen sprechen für sich: Nach Angaben der Lampenindustrie können alle EU-Bürger gemeinsam pro Jahr Stromkosten von sieben Milliarden Euro sparen. Das entspricht dem gesamten Stromverbrauch eines Landes wie Rumänien. Und auch der Einzelne darf sich auf eine erkleckliche Ersparnis freuen: 50 Euro pro Haushalt im Jahr sind durchaus drin. In dieser Summe sind die Anschaffungskosten für die – bezüglich auf die Herstellung – teureren Leuchtstoff-, Halogen- oder LED-Lampen schon enthalten. Denn: Diesen Nachteil machen sie durch sparsamen Stromverbrauch und ihre deutlich längere Lebensdauer locker wieder wett.

Komfort, Leuchtkraft, Design und Lichtfarbe

Das hat sich längst herumgesprochen. Ebenso wie die Tatsache, dass die umweltfreundlichen Energiesparlampen auch in Bezug auf Komfort, Leuchtkraft, Design und Lichtfarbe mittlerweile problemlos mit den Vorgängermodellen konkurrieren können. Auf die Frage, weshalb trotzdem noch in rund 85 Prozent der europäischen Haushalte die verschwenderische alte Glühvariante in die Fassung gedreht wird, gibt es demnach wohl nur eine Antwort: Die Macht der Gewohnheit ist stärker als langfristige strategische Überlegungen. Ein wenig Druck aus Brüssel ist deshalb sicherlich kein Fehler.

Kein Mensch ruft mich an – darüber muss sich heutzutage niemand mehr beklagen. Auch wenn Verwandte oder Freunde nicht zum Hörer greifen, läutet das Telefon. „Cold Calls“ nennt sich die neue Form des Telefonerrors. Unerwünschte Werbeanrufer wählen sich in die Privatsphäre ein und versuchen Abos, Handy-Verträge, Lotterielose und anderes anzupreisen. Auch im elektronischen Briefkasten des Internets herrscht keine Ruhe. Spam-Mails müllen das virtuelle Postfach zu. Die Tentakel der Werbewirtschaft haben uns fest im Griff – höchste Zeit für einen Befreiungsschlag.



das sogenannte Greylisting. Der für den E-Mail-Empfang relevante Server wird so eingestellt, dass Mails mit unbekanntem Absender zunächst unter Hinweis auf einen Fehler zurückgewiesen und erst im zweiten Anlauf akzeptiert werden.

■ Schutz vor nervender Werbung bieten zudem die Robinsonlisten. Sie werden von den Branchenverbänden der Direktmarketing-Unternehmen sowie des Verbraucherschutzes geführt. Robinsonlisten gibt es für die Bereiche E-Mail, Mobiltelefon, Telefon, Briefpost sowie Fax. Die dort organisierten Firmen verpflichten sich, keinen kommerziellen Kontakt zu dem Verbraucher aufzunehmen. Die Registrierung unter www.robinsonliste.de ist einfach und kostenlos. Ein Rechtsanspruch besteht durch den Eintrag allerdings nicht. Aus diesem Grund halten sich nicht alle Mitglieder an die Verpflichtung.

■ Um es gleich vorwegzunehmen: Telefonwerbung ist ausdrücklich verboten, wenn der Verbraucher den Anrufer nicht ausdrücklich zustimmt. Genervte Bürger haben das Recht auf ihrer Seite – das wissen auch die Mitarbeiter der Callcenter. Wer sofort nach Namen, Adresse und Telefonnummer der anrufenden Person fragt, hat also gute Chancen, dass das Gespräch schnell beendet wird. In besonders hartnäckigen Fällen macht es Sinn, sich Datum und Uhrzeit zu notieren und die Daten an eine Verbraucherzentrale weiterzugeben. Diese setzen sich dann mit dem Unternehmen in Verbindung. Wer unwissentlich einem Vertragsverhältnis zustimmt, sollte unbedingt innerhalb von zwei Wochen Widerspruch einlegen. Hier hilft es, wenn der Brief vom Anwalt kommt, der diese Dienste für eine vergleichsweise geringe Gebühr anbietet.

Vorbeugend empfiehlt es sich jedoch, mit der Verbreitung der Telefonnummer zu geizen und Einträge in öffentliche Telefonverzeichnisse zu vermeiden.

■ Ideen muss man haben: Schicken Sie doch einfach andere ans Telefon! Wer bei Gewinnspielen und auf Infocoupons die Rufnummer 0163 1737743 angibt, „verbindet“ den Anrufer mit „Frank“. Freundlich, aber bestimmt weist eine männliche Stimme vom Band die Mitarbeiter des Direktmarketings darauf hin, dass telefonischer Kontakt nicht gewünscht wird. Der Anrufer zahlt die normalen Verbindungsgebühren ins E-Plus-Netz.

Hilfe! Telefonwerbung!



Vorbei die Tage, in denen ein einfacher kleiner Aufkleber mit der Botschaft „Bitte keine Werbung einwerfen“ am heimischen Briefkasten die Reklameflut der Werbetreibenden wirksam eindämmen konnte. Mittlerweile bewegen sich die Verkaufsstrategen auf vielen Ebenen. Im Zeitalter der elektronischen Post, des Kreditkarten- und Kundenkarten-Booms und der Handy-Manie finden clevere Geschäftemacher viele offene Kanäle, über die sie versuchen, ihre – mitunter auch unseriösen – Angebote an die Frau und den Mann zu bringen.

Die Lage ist unübersichtlich, aber nicht hoffnungslos. Denn: Es gibt viele Strategien, um sich nervende Werbebotschaften vom Hals zu halten.

■ Mal ehrlich: Gehen Sie mit Ihren persönlichen Daten wirklich sensibel genug um? Häufig denken wir beim Ausfüllen eines Preisausschreibens, eines Vertrages oder Abonnements gar nicht daran, dass die abgefragten Informationen längst zum gewinnträchtigen Handels-

gut innerhalb der Werbewirtschaft avanciert sind. Wer sich wirkungsvoll gegen unerwünschte Kontaktaufnahme schützen will, sollte deshalb Marktforschungsfragen meiden, auf Kunden- und Bonuskarten verzichten und seine Telefonnummern sowie die E-Mail-Adresse nur an vertrauenswürdige Personen weitergeben. Auch der Einsatz der Kreditkarte im Internet birgt Risiken. Deshalb ist es sinnvoll, sich vorab gründlich über das Unternehmen zu informieren.

■ Trotz Spam-Filter und zurückhaltender Nutzung des Internets kann sich die eine oder andere Werbebotschaft ins E-Mail-Postfach verirren. Dann gilt die Regel: Auf keinen Fall antworten! Auch eine Beschwerde wird vom Absender als Reaktion wahrgenommen und die eigene E-Mail-Adresse dabei bestätigt. Sinnvoll ist in diesem Fall, den Absender in der Anti-Spam-Software zu vermerken.

■ Eine zusätzliche Variante zum Herausfiltern unerwünschter Nachrichten ist

Wandern liegt wieder im Trend. Noch vor wenigen Jahren musste man die Bergstiefel, das karierte Hemd und die roten Socken im hintersten Winkel des Kleiderschranks vergraben, um nicht als hoffnungslos altmodisch und verstaubt zu gelten. Kickboxen, Mountainbiken oder Kitesurfen gehörten zu den Minimalforderungen, um beim Gegenüber wenigstens einen halbwegs sportlichen Eindruck zu hinterlassen. Das hat sich gründlich geändert. Mittlerweile stößt man wieder auf viele Gleichgesinnte, die in der Ruhe der Natur einen Gegenpol zum stressigen Alltag finden.



Durch Wald und Flur

Wandern ist wohl die ursprünglichste Sportart überhaupt. Menschen gehen – und nichts anderes ist beim Wandern verlangt. Natürlich gibt es auch hier unterschiedliche Ansätze und Wünsche. Schließlich gibt es viele Arten zu wandern. Während dem einen ein schneller Marsch durch den heimischen Wald genügt, sucht der andere die Herausforderung auf den steilen Pfaden der Alpen oder Mittelgebirge. Mitunter genügen zwei, drei Stunden, um den Kopf freizubekommen und Sauerstoff zu tanken. Andere Zeitgenossen wiederum buchen mehrwöchige Wandertouren, um ihr Bedürfnis nach Bewegung und Erholung zu stillen.

Sie alle haben sich für eine Ausdauersportart entschieden, die je nach Kondition und gesundheitlicher Verfassung ganz individuell auf die einzelne Person abgestimmt werden kann. Ob Greis oder Kind – Wanderungen lassen sich so gestalten und planen, dass jeder mitkommt.

Teure Übungsstunden sind ebenso überflüssig wie eine lange Trainingsphase. Wer die Schuhe schnürt und sich auf den Weg macht, darf sich darauf verlassen, dass er für das Herz-Kreislauf-System, das Immunsystem und die Kondition die richtige Wahl getroffen hat. Damit die Tour genauso fröhlich endet, wie sie begonnen hat, sollten unerfahrene Wanderer die nebenstehenden Regeln beachten.



■ Eine teure Ausrüstung ist fürs Wandern zwar nicht nötig, auf gutes Schuhwerk sollten Sie jedoch auf keinen Fall verzichten. Wanderstiefel, die gut sitzen, verhindern die Bildung von schmerzhaften Blasen und geben Halt im Fußgelenk. Wanderprofis empfehlen, zwei paar Socken übereinanderzutragen, um so die Reibung in die Strümpfe zu verlagern. Vorsorglich gehört ein Blasenpflaster mit ins Gepäck.

■ Auch beim Wandern kommen Sie ins Schwitzen. Deshalb ist es sinnvoll, sich für Kleidung zu entscheiden, bei der die Feuchtigkeit nach außen transportiert wird. Für eine normale Wanderung ist die „Zwiebel“-Methode die richtige Wahl. Je nach Witterung können die einzelnen Kleidungsstücke an- oder ausgezogen werden. Ist man länger unterwegs, sollte sich ein Regen-, Sonnen- sowie Wärmeschutz im Gepäck befinden. Wer seine Gelenke schonen will oder häufig in unwegsamem Gelände unterwegs ist, für den lohnt sich die Anschaffung eines Teleskopstocks.

■ Für Tagestouren genügt ein Rucksack mit einem Fassungsvermögen von ungefähr 30 Litern. Inhalt: ausreichend Getränke, Proviant, Sonnenbrille, Mütze, Taschenmesser, Kompass, Ersatzsocken und T-Shirt, Handy, Kartenmaterial und ein Erste-Hilfe-Paket mit Pflaster, Verbandszeug, Eis-spray, Desinfektionstuch, Zeckenzange und ein Mittel gegen Insektenstiche.

■ Wer große Touren in unbekanntem Gelände plant, sollte sich vorher ausführlich informieren. Für Wanderkarten empfiehlt sich ein Maßstab von mindestens 1 : 50.000. Achten Sie auf Höhenunterschiede und schätzen Sie Ihre Kondition realistisch ein. Nicht vergessen: Das Tempo richtet sich nach dem schwächsten Mitglied der Gruppe. Gute Tipps, auch zum Wetter, geben oft der Gastgeber oder Hüttenwirt.

■ Auch für Wanderfreunde ist das Internet eine Fundgrube. Tolle Tipps und Informationen gibt es unter www.wanderbares-deutschland.de oder bei www.wandern-sehen-erleben.de sowie www.wandern.de.

Curry-Risotto *mit Huhn*



Für 4 Personen:

2 kleine Zwiebeln
2 Frühlingszwiebeln
1 Möhre
10 EL Olivenöl
250 g Risottoreis
½ l Gemüsebrühe
1-2 EL Curry
Kreuzkümmel
Koriander
400 g Hühnerbrust
2 Scheiben Ananas

Zwiebeln schälen und fein würfeln, Frühlingszwiebeln in Ringe, die Möhre in dünne Stifte schneiden. Alles in 6 EL Olivenöl andünsten, 250 g Risottoreis zugeben und unter Rühren erhitzen, bis die Körner glasig sind und glänzen. Mit Gemüsebrühe angießen und alles einkochen, dabei mit Curry, Kreuzkümmel und etwas Koriander kräftig würzen. Inzwischen die Hühnerbrust kalt abbrausen, trocken tupfen und in mundgerechte Stücke schneiden. Hühnerfleisch in 4 EL Öl braten. Ananas in Stücke schneiden, kurz mitbraten und mit dem Fleisch unter das Curry-Risotto heben.

Kinderrätsel

Gewinne einen Gutschein über ein Schulranzen-Set!

Liebe Kinder,

bei unserem Gewinnspiel in Form eines Bilderrätsels haben wir zehn Fehler versteckt. Wenn ihr teilnehmen möchtet, müsst ihr nur die Fehler im rechten Bild einkreisen, es anschließend ausschneiden und an diese Adresse schicken:



**Stadtwerke Emden GmbH
Abteilung Marketing
Martin-Faber-Straße 11
26725 Emden**

Vergesst aber nicht, uns eure Namen und euer Alter mitzuteilen! Einsendeschluss ist der 15. Mai 2009.

Gewinnen könnt ihr einen Gutschein über ein Schulranzen-Set im Wert von 160,00 Euro.

Viel Spaß bei der Fehlersuche!

Teilnahmeberechtigt sind alle Kinder. Der/die Gewinner/-in wird unter den richtigen Einsendungen ermittelt und erklärt sich mit der Veröffentlichung seines/ihrer Namens einverstanden. Die Auslosung erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges.



Gewinner des Preisrätsels der Ausgabe 3/2008:

1. Preis: Ein TomTom Navigationssystem gewinnt Mattis von Holten aus Emden.
2. - 4. Preis: Je ein Teepaket der Firma Thiele und Freese geht an Hans-Jürgen Hoogestraat, Bianca Sparenborg und Josef Tschandl - alle aus Emden.

Stadtwerke Emden GmbH
Martin-Faber-Straße 11
26725 Emden

Zentrale

Telefon 04921 83-0
Telefax 04921 83-285

Entstörungsdienst

Telefon 04921 83-200
Rund um die Uhr erreichbar.

Internet/E-Mail

www.stadtwerke-emden.de
info@stadtwerke-emden.de

Kundenzentrum

Große Straße 10-12
26721 Emden
Telefon 04921 83-244
Montag bis Freitag 9.00 – 18.00 Uhr
Samstag 10.00 – 13.00 Uhr



Veranstaltungstipps:

- 7. Mai 2009, 19.00 Uhr
Vortrag im „Treffpunkt“ Thema: Wärmepumpen, Eintritt frei
- 9. Mai 2009, 10.00 Uhr
5. Wattje-Tag im „Treffpunkt“

bi uns

Kundenmagazin der Stadtwerke Emden GmbH.
Verantwortlich für die Lokalseiten: Hinrich Ackmann.
Lokalseitenredaktion: Regine Joesten.
Titelbild: Werbeagentur Schneider
Körner Magazinverlag GmbH,
Otto-Hahn-Straße 21, 71069 Sindelfingen.
Verantwortlich: Ingo Wissendaner.
Redaktion: Claudia Barner.
Telefon 07031 28606-80/81
Telefax 07031 28606-78
E-Mail: info@koernermagazin.de
Druck: Körner Rotationsdruck, 71069 Sindelfingen.

